



Flüchtlingsprojekt IN TOUCH WUPPERTAL: Raouf Qhambari (rechts) aus Afghanistan mit seinem „Buddy“ Maik Girke.

IN TOUCH WUPPERTAL geht zurück auf das Pilotprojekt „IN Touch“ der Universität Bremen, die seit dem Sommersemester 2014 Flüchtlinge mit akademischem Hintergrund einlädt, als Gäste der Universität Vorlesungen und Seminare zu besuchen.

Die Wuppertaler Initiative wurde von Beginn an unterstützt von der Hochschulleitung, insbesondere der zuständigen Prorektorin für Internationales und Diversität, Prof. Dr. Cornelia Gräsel, sowie vom Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit (TransZent). Das Gaststudienprogramm ist eines von mehreren Ehrenamtsprojekten für Flüchtlinge, die Studierende und Beschäftigte der Bergischen Universität gemeinsam mit der Wuppertaler Flüchtlingsinitiative „In unserer Mitte“ entwickelt haben.

Über IN TOUCH WUPPERTAL hinaus gibt es Projekte und Ideen in den Bereichen Kunst und Kultur, Sport und Freizeit sowie Sprachförderung.

intouch.uni-wuppertal.de

Integration mit „Buddy“

Flüchtlinge mit akademischem Hintergrund können als Gaststudierende ausgewählte Lehrveranstaltungen der Bergischen Universität besuchen. Begleitet werden sie dabei von sogenannten *Buddies*.

21 Flüchtlinge sind seit Oktober als Gaststudierende an der Bergischen Universität. Im Rahmen des Programms IN TOUCH WUPPERTAL nehmen sie an ausgewählten Lehrveranstaltungen teil. Voraussetzungen dafür sind ein akademischer Hintergrund und ausreichende deutsche oder englische Sprachkenntnisse. „Die Flüchtlinge können durch ihre Teilnahme an dem Programm ihre fachlichen Kenntnisse auf dem aktuellen Stand halten und erweitern, die akademische Kultur in Deutschland kennenlernen und persönliche Perspektiven entwickeln“, erklärt Projektkoordinator Prof. Dr. Smail Rasic. Der Philosophieprofessor kümmert sich gemeinsam mit Laura Mathiaszyk und Kathrin Bischoff, Mitarbeiterinnen von Prof. Dr. Christine Volkmann (UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship und Interkulturelles Management), um alle Abläufe bei IN TOUCH WUPPERTAL.

Über die Lehrveranstaltungen hinaus können die Gaststudierenden an Deutschkursen des Sprachlehrinstituts sowie an Interkulturellen Trainings teilnehmen und außerdem die Universitätsbibliothek nutzen.

Das Hochschul-Sozialwerk Wuppertal ermöglicht ihnen den Besuch der Mensen und Cafeterien zum ermäßigten Studierendentarif. Während ihrer Zeit an der Bergischen Uni werden die Flüchtlinge durch akademische Berater betreut, sogenannte *Buddies*. Das sind Studierende und Beschäftigte, die den Gaststudierenden den Einstieg erleichtern. Zwei dieser Buddies sind Jasmin Luciani und Maik Girke.

Jasmin Luciani kümmert sich um Ghazwan Hammadi, einen jungen Mann, der aus Syrien fliehen musste. „Ich habe Ghazwan bei meiner Arbeit in einer Flüchtlingsunterkunft in Bergisch Gladbach kennengelernt. Er hat in den eineinhalb Monaten dort so gut Deutsch gelernt, dass ich ihm von dem Projekt erzählt und ihm geholfen habe, diese Chance wahrzunehmen“, erklärt die Germanistik- und Mathematikstudentin. Bei seinem Aufnahmegespräch wurde sie gefragt, ob sie sein Buddy sein möchte, und habe sofort zugesagt: „Ich wollte ihn auf jeden Fall weiterhin unterstützen und die Erfahrung sammeln, ganz aktiv an einem Integrationsprojekt teilzunehmen.“

Bisher brachte sie Ghazwan zu seinen Räumen, sprach mit ihm über seine Kurse oder sie unterhielten sich über alles Mögliche. Oft stelle er Fragen zu sprachlichen Phänomenen, die ihm auffallen, berichtet die 22-Jährige. Bislang zieht Jasmin Luciani ein positives Fazit: „Wir verstehen uns sehr gut“. Welche Herausforderungen auf sie zukommen könnten, wisse sie noch nicht. „Vielleicht muss ich ihn motivieren, wenn er aufgrund der Sprachbarriere etwas nicht versteht, aber ich bin mir sicher,



„Buddy“ Jasmin Luciani und Ghazwan Hammadi aus Syrien. FOTO PRIVAT

dass wir das hinbekommen.“ Ghazwan Hammadi, der in Syrien als Rechtsanwalt gearbeitet hat und erst seit drei Monaten in Deutschland ist, hofft, dass er die Sprache schnell lernt und sich schnell integriert. „Alle Leute hier sind sehr nett, die Studenten, die Professoren und die Mitarbeiter“, sagt der 25-Jährige. Im Moment besucht er neben den Sprachkursen Veranstaltungen in der Politikwissenschaft: „Ich würde in dem Fach gerne einen Master machen, als richtiger Student, und später in diesem Bereich arbeiten.“ Dann will Ghazwan Hammadi seine Familie nach Deutschland holen und seiner Gastfamilie, bei der er gerade in Bergisch Gladbach lebt, etwas zurückgeben.

Der frischgebackene Wirtschaftsmathematik-Absolvent Maik Girke hilft Raouf Qhambari aus Afghanistan, sich an der Uni zurechtzufinden. „Ich engagiere mich in Remscheid für Flüchtlinge über den gemeinnützigen Verein BAF e.V. Darüber lernte ich Raouf kennen und unterstützte ihn bei seiner Bewerbung für das Programm“,

sagt der 34-Jährige. Die Gelegenheit, Deutschkurse zu besuchen und als Gasthörer verschiedene Veranstaltungen zu belegen, sei laut Maik Girke eine große Chance für seinen „Schützling“: „Ein geregelter Alltag, umgeben von Akademikern, in dem Raouf sich auf das Erlernen der Sprache konzentriert, ist für ihn genau das Richtige. Integration ist kein Selbstläufer, sondern das Resultat solcher Angebote, wie das der Universität Wuppertal. Wenn man Flüchtlingen die Chance gibt und einen Weg bereitet die deutsche Sprache auf hohem Niveau zu erlernen, ist der wichtigste Schritt getan.“

Die beiden treffen sich etwa einmal pro Woche. Maik Girke zeigte dem 24-Jährigen die wichtigsten Abläufe in der Bibliothek und der Mensa, suchte mit ihm die geeigneten Veranstaltungen heraus und unterstützt ihn auch mal bei privaten Fragen wie Ämtergängen. Raouf Qhambari absolvierte an der Universität der afghanischen Hauptstadt Kabul einen Physik-Bachelor, bevor er nach Deutschland fliehen musste. Im Mai kam er in Remscheid an. „Ich bin sehr froh wieder studieren zu dürfen“, erzählt Raouf Qhambari, „sobald ich gut genug Deutsch spreche, würde ich gerne ein reguläres Studium aufnehmen“. Noch hat er nicht entschieden, ob er einen Master in Physik machen oder doch auf Wirtschaft, Politik oder Sozialwissenschaften umsteuern will. Auch ob er sich eine Zukunft in Deutschland aufbauen will, kann er noch nicht sagen: „Das hängt von der zukünftigen Sicherheitslage in Afghanistan ab und davon, wie sich die Dinge hier für mich entwickeln.“



Ein Fest der Superlative 3

Rund 2.300 Gäste besuchten den restlos ausverkauften 12. Universitätsball in der Historischen Stadthalle und feierten bis in die Morgenstunden.



„Uni ist Impulsgeber für die Region“ 6

Interview mit Thomas Meyer, Präsident der IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid.



Studieren unter Palmen 9

Alexander Retzlaff und Marian Mistler machten ein Auslandsstudium mit Praktikum in Lima, Peru. In der BERGZEIT berichten sie von ihren Erlebnissen.

Rätseln und Gewinnen 12

CAMPUSPANORAMA

Die Uni hat jetzt Fakultäten

Nicht mehr in Fachbereiche, sondern in Fakultäten gliedert sich die Bergische Universität seit Veröffentlichung der Grundordnung am 14. August 2015. Seit dem 1. Oktober werden die Bezeichnung „Fakultät“ sowie die neuen Fakultätsnamen jetzt auch offiziell genutzt. „Mit der Umstellung auf die Bezeichnung ‚Fakultät‘ kommen wir einem vielfach geäußerten Wunsch innerhalb unserer Universität nach sowie den entsprechenden Beschlüssen der zuständigen Gremien“, betont Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Kanzler Dr. Roland Kischkel Anfang September in einem Brief an alle Uni-Beschäftigten. Die Fakultäten heißen nun:

- _ Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften
- _ Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften
- _ Fakultät für Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics
- _ Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften
- _ Fakultät für Architektur und Bauingenieurwesen
- _ Fakultät für Elektrotechnik, Informationstechnik und Medientechnik
- _ Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik
- _ Fakultät für Design und Kunst
- _ School of Education

Gemeinsamer Appell der Hochschulen

Gegen Fremdenhass, Menschenfeindlichkeit und Gewalt

Die Bergische Universität Wuppertal, ihr Rektorat, Senat, Hochschulrat und AStA, unterstützen nachdrücklich den Ende Oktober veröffentlichten Appell der Hochschulen in Nordrhein-Westfalen und des Wissenschaftsministeriums „Gemeinsam gegen Fremdenhass, Menschenfeindlichkeit und Gewalt“. Hier die Erklärung im Wortlaut:

„Alarmiert durch die zunehmend fremdenfeindlichen Töne und Taten in unserem Land, treten wir entschieden gegen Rassismus und Gewalt ein. Hasstiraden und Hetzparolen, wie sie aktuell im Internet, auf öffentlichen Kundgebungen und bei anderen Gelegenheiten artikuliert werden, haben an unseren Hochschulen und in unserer Gesellschaft keinen Platz. Die Hochschulen sind Orte, an denen das Flüchtlingsthema angemessen, respektvoll und sachlich diskutiert wird und Lösungen gefunden werden. Dafür stehen aufgeklärtes Denken, offener Austausch, Meinungsvielfalt und Toleranz.“

Die aktuellen Ereignisse zeigen: Wir sind gefordert, ein solch tolerantes Miteinander zu bewahren und uns weiterhin entschieden für unsere Willkommenskultur einzusetzen. Wir dürfen nicht zulassen, dass unser Zusammenleben durch volksverhetzende und menschenverachtende Parolen und Taten bedroht wird.

Internationale Studierende und Forschende sind an unseren Hochschulen ausdrücklich willkommen. Die Zusammenarbeit mit ihnen kennzeichnet und bereichert unsere Forschung und wissenschaftsbasierte Lehre. Die rund 82.000 ausländischen Studierenden in Nordrhein-Westfalen zeugen von der Weltoffenheit und Internationalität, die unsere Hochschulen ausmachen.

Die Bildung und Weiterbildung der wachsenden Zahl von Flüchtlingen in Deutschland ist uns ein großes Anliegen. Dafür setzen wir uns mit einem vielfältigen Angebot und zahlreichen Initiativen ein. Entschieden stemmen wir uns gegen jegliche Art von Fremdenfeindlichkeit in Deutschland und Europa. Studierende, Lehrkräfte sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschulen sind dazu aufgerufen, weiterhin so engagiert dabei mitzuwirken.“

WELTOFFENE HOCHSCHULEN GEGEN FREMDENFEINDLICHKEIT

Die Bergische Universität beteiligt sich auch an der Aktion „Weltoffene Hochschulen – gegen Fremdenfeindlichkeit“, die am 11. November von der Hochschulrektorenkonferenz HRK und ihren Mitgliedshochschulen gestartet wurde.

www.hrk.de/weltoffene-hochschulen

Mensa-Chefkoch

Der neue Herr der Töpfe

Seit sein Vorgänger Martin Blaßl im August – nach 50 Semestern und 12.500.000 Mensaeessen – in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet wurde, leitet **Miguel Kuhs** als neuer Chefkoch die Geschicke der Wuppertaler Mensa. Wir haben ihn getroffen und zu seinem Start an der Bergischen Universität befragt.

Herr Kuhs, haben Sie sich schon an Ihrem neuen Arbeitsplatz eingelebt? Wie gefällt es Ihnen an der Uni bisher?

KUHS: Ich wurde herzlich von meinen neuen Kolleginnen und Kollegen im Hochschul-Sozialwerk und der Uni empfangen und habe mich schon gut eingelebt. Herr Blaßl hat mich in der kurzen Zeit gut eingearbeitet und das komplette HSW-Team hat es mir leicht gemacht, mich hier wohl zu fühlen.

Sie haben vorher als Küchenleiter bei einem Caterer gearbeitet, haben also Erfahrung darin, für viele Personen zu kochen. Ist die Arbeit in der Uni-Mensa dennoch eine Umstellung für Sie gewesen? Was ist das Besondere?

KUHS: Das Besondere an der Arbeit beim HSW sind eindeutig die Semesterzeiten mit den doch langen Ferien. Das kannte ich vorher so nicht. Des Weiteren ist es kein privates Unternehmen, was sich zum Beispiel bei den Preisen und Zuschüssen bemerkbar macht.

Beim HSW wird außerdem für deutlich mehr Menschen gekocht, als bei meinem früheren Caterer. Mit den Außenstellen, die das HSW hat, bietet es eine für mich völlig neue, aber spannende logistische Herausforderung.

Gibt es spezielle Ideen oder Rezepte, die Sie zukünftig gern in der Mensa umsetzen würden?

KUHS: Spezielle Ideen und Rezepte werden Sie in Zukunft bestimmt von mir kennen und, so hoffe ich,



Mensa-Chefkoch Miguel Kuhs.

auch lieben lernen. Da ich aber noch am Anfang bin und die Größe und Komplexität des HSW schon eine kleine Herausforderung ist, bin ich froh, dass mir von Herrn Blaßl eine gut organisierte Mensa mit einem toll eingespielten Team und mit guten und leckeren Rezepten übergeben wurde.

Herbst/Winter ist die Zeit von Pilzen, Kürbis und leckeren Eintöpfen. Was ist Ihr Lieblingsgericht für diese Jahreszeit – verraten Sie uns ein Rezept?

KUHS: Natürlich gerne! Meine Empfehlung für diese Jahreszeit ist:

Geschmorte Lammkeule mit gebackenem Hokkaido-Kürbis auf Tomaten-Risotto.

Für 5–6 Personen brauchen Sie:

- _ 1,5–2 kg Lammkeule (ohne Knochen)
- _ 5 g Knoblauch
- _ 10 g Rosmarin (frisch)
- _ 10 g Thymian (frisch)
- _ Salz, Pfeffer, Pflanzenöl

Die Lammkeule mit Knoblauch, Salz, Pfeffer und Pflanzenöl einreiben, Kräuter in und unter die Keule legen, dann bei 150 °C ca. 115 Minuten bei Umluft in den Ofen.

- _ 1,5 kg Hokkaido-Kürbis
- _ Salz, Pfeffer, Pflanzenöl

Den Kürbis waschen, halbieren und in ungefähr 1,5 x 1,5 cm große Würfel schneiden. Mit Salz, Pfeffer und Öl in einer Schüssel vermengen. Auf einem Backblech mit Backpapier verteilen und ca. 25–30 Minuten bei 150 °C backen.

- _ 360 g Risotto-Reis
- _ 1 Schalotte (fein gewürfelt)
- _ 50 g Butter
- _ 80 ml Weißwein
- _ 1,8 l Tomatenbrühe
- _ 100 g getrocknete Tomaten (in Öl)
- _ 50 g Pinienkerne
- _ 1–2 g Rosmarin
- _ 100 g Parmesan (frisch gerieben)
- _ Salz, Pfeffer

Risotto-Reis, Schalottenwürfel mit Butter in einem Topf leicht erhitzen, bis die Zwiebeln glasig werden, dann mit Weißwein ablöschen und leicht verkochen. Mit der Hälfte der Tomatenbrühe auffüllen, langsam erhitzen und immer etwas rühren; wenn die Feuchtigkeit weg ist, immer wieder mit der Tomatenbrühe auffüllen bis diese leer ist. Getrocknete Tomaten in Würfel schneiden und mit Pinienkernen, Rosmarin und Parmesan unter das Risotto heben. Mit Salz und Pfeffer nach Geschmack verfeinern.

Viel Spaß beim Nachkochen!

IMPRESSUM BERGZEIT

Nr. 2, Jahrgang 1,
Wintersemester 2015/2016

Redaktion

Dr. Maren Wagner, Denise Haberber,
Friederike von Heyden, Katja Bischof
0202/439-3047

presse@uni-wuppertal.de

Satz & Gestaltung

Friederike von Heyden, Tania Stiller
0202/439-2405

heyden@uni-wuppertal.de

0202/439-3721

stiller@uni-wuppertal.de

Anzeigen

Hendrik Stelzenbach

0202/439-3037

stelzenbach@uni-wuppertal.de

Auflage

10.000 Stück

Druck

MegaDruck.de GmbH,

Westerstede

Redaktionsschluss

9. November 2015



BERGISCHE
UNIVERSITÄT
WUPPERTAL

Universitätskommunikation
Gaufstraße 20
42119 Wuppertal

CAMPUSPANORAMA

Bund fördert erfolgreiches Projekt weiter

Qualitätspakt Lehre

2012 hat die Bergische Uni ihr Projekt „Die Studieneingangsphase“ gestartet. Jetzt wird das erfolgreiche Konzept vom Bund weiter gefördert.

Um Studierenden den Wechsel von der Schule in die Universität zu erleichtern, sie unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Voraussetzungen zu fördern und ihnen frühzeitig Perspektiven für die berufliche Entwicklung aufzuzeigen – dafür gibt es an der Bergischen Universität Wuppertal das Projekt „Die Studieneingangsphase“. Im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Qualitätspakt Lehre“ wurden der Wuppertaler Hochschule 2012 bereits rund acht Millionen Euro Fördermittel für fünf Jahre bewilligt. Jetzt gab das Bundesministerium für Bildung und Forschung in Berlin bekannt: Die Universität wird für die Umsetzung ihres Konzeptes ab Januar 2017 für weitere vier Jahre gefördert. Insgesamt erhalten 156 Hochschulen von 2016 bis 2020 rund 820 Millionen Euro Fördermittel des Bundes zur Verbesserung von Studienbedingungen und Lehrqualität.

Seit Beginn des Projekts unterstützt die Universität ihre Studierenden im ersten Studienjahr durch drei Maßnahmen-Pakete: Unter dem Motto „Wege ebenen“ steht ein Konzept zum Lernen in Kleingruppen. Frühe und regelmäßige individuelle Rückmeldungen und fachliche Unterstützung sind das Ziel. Zusätzliche Lernmöglichkeiten wurden unter dem Motto „Vielfalt fördern“ geschaffen. Zu Studienbeginn vorhandene Lerndefizite werden in Schreib- und Mathe-

matikwerkstätten ausgeglichen und selbstgesteuertes sowie reflektiertes Lernen unterstützt. Neue Praxisforen (Stichwort „Perspektiven aufzeigen“) helfen, die mit dem jeweiligen Studiengang verbundenen beruflichen Perspektiven zu konkretisieren. Begleitet wird das Vorhaben durch vielfältige und spezifische Weiterqualifizierungsangebote für die Lehrenden.

„Über den erneuten Erfolg im Qualitätspakt Lehre freue ich mich außerordentlich und bedanke mich vor allem bei Prorektor Frommer, unter dessen Federführung das Antrags-Team wieder großartige Arbeit geleistet hat. Mein ausdrücklicher Dank gilt dem Kernteam um Projektleiter Sascha Soelau ebenso wie den Verantwortlichen in den einzelnen Fakultäten“, sagte Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch.

Bund und Länder schlossen 2010 den Qualitätspakt Lehre, um die Betreuung der Studierenden sowie die Qualität der Lehre zu verbessern. Zwischen 2011 und 2020 stellt der Bund dafür insgesamt rund zwei Milliarden Euro bereit. Seit 2011 wurden 186 Hochschulen aus allen 16 Ländern finanziell unterstützt; rund 156 Hochschulen werden nun bis 2020 weiter gefördert. Aus NRW haben sich insgesamt 23 Hochschulen mit ihren Anträgen in der zweiten Förderrunde des Qualitätspakts Lehre durchgesetzt.

Socke finden, Preise gewinnen

Studierende können sich wieder auf tolle Geschenke im Uni-Adventskalender freuen.

Die Universität öffnet auch 2015 in der Adventszeit täglich (außer sonntags) ein Adventskalendertürchen für ihre Studierenden. Montags bis samstags werden auf einem der drei Uni-Standorte – Griffenberg, Freudenberg oder Haspel – Weihnachtssocken mit einem Geschenkgutschein versteckt.

Über Facebook (www.facebook.com/uni.wuppertal) gibt das Uni-Marketing-Team dann im Laufe des Tages einen Tipp, wo die Socke versteckt ist. Die glücklichen Finder können ihre Preise – gegen Vorlage des Studierendenausweises – schließlich beim Uni-Marketing (Gebäude B,

Ebene 07) auf dem Campus Griffenberg einlösen.

Auf die Gewinner warten u. a. Ebook-Reader, Shoppinggutscheine von GALERIA Kaufhof, Sporttickets (BHC, WSV und Düsseldorfer EG) und Freifahrten für den Postbus.

Teilnahmebedingungen: Zur Teilnahme an der Adventskalender-Aktion sind alle immatrikulierten Studierenden der Bergischen Universität berechtigt. Jeder Studierende kann nur einmal im Aktionszeitraum einen Gewinn geltend machen. Über den Gewinn ist das Uni Marketing jeweils bis 20 Uhr desselben Tages per E-Mail zu informieren. Gewinneinlösung bis zum 31.01.2016. Der Rechtsweg, Barausschüttung oder Umtausch sind ausgeschlossen.



Universitätsball 2015

Ein Fest der Superlative

Restlos ausverkauft war der 12. Universitätsball bereits Wochen, bevor sich die Türen der Historischen Stadthalle am Samstag um 20.03 Uhr öffneten. Rund 2.300 Ballbesucherinnen und Ballbesucher – Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen der Bergischen Universität, ihre Freunde, Familien und Professoren, Uni-Beschäftigte und Gäste aus Politik, Wirtschaft, Sport und Kultur – erlebten ein Fest der Superlative. Viele von ihnen feierten und tanzten bis in den frühen Sonntagmorgen.

Tagsüber hatten rund 700 Absolventinnen und Absolventen der Bergischen Universität in stimmungsvollen Festveranstaltungen der einzelnen Fakultäten ihre Abschlussurkunden erhalten, abends feierten sie mit Familienangehörigen und Freunden, einem abwechslungsreichen Programm, tollen Livebands, mitreißenden DJ's und spannenden Show-Acts das erfolgreiche Ende ihres Studiums. Die Historische Stadthalle bot auch in diesem Jahr mit seinen verschiedenen stilvollen Sälen das passende Ambiente.

Ob beim Wiener Walzer, Discofox oder Swingdance – zur Musik des „Günther Matern Live & Orchester“ zeigten die tanzbegeisterten Gäste im Großen

Saal ihr schwingvolles Können. Mitreißende Unterhaltung boten die Musikerinnen und Musiker der Band „4 to the bar“ im Mahler Saal und die Tanzbeine der Ballgäste bewegten sich zu Bossa Nova, Samba oder Jazz-Stücken. Im Mendelssohn Saal sorgte der „Plastic Pony Club“ mit einem Mix aus Gesang, Rap, elektronischen Sounds und live gespielten Instrumenten für eine mitreißende Show und tolle Stimmung. Einen zusätzlichen Tanzbereich gab es in diesem Jahr im Rossini: DJ Jay Walkin legte aktuelle Chart- und Clubhits auf.

Auch auf den Nervenkitzel bei Poker, Black Jack und Roulette musste in diesem Jahr keiner der 2.300 Gäste verzichten. Im Casino Royale – un-

tergebracht in der Gartenhalle neben dem Großen Saal – spielten zahlreiche Ballgäste voller Leidenschaft mehrere Runden für den guten Zweck. Für die Tombola hatten Sponsoren Preise im Gesamtwert von über 8.000 Euro zur Verfügung gestellt: So verschenkte die Stadtparkasse Wuppertal einen 10-Gramm-Goldbarren, die Barmenia Versicherungen eine Ballonfahrt und Vorwerk einen Kobold Saugroboter. Darüber hinaus gab es Hotelübernachtungen, Restaurant- und Wellnessgutscheine sowie Konzerttickets. Der Erlös aus Casino und Tombola geht an das Flüchtlingsprojekt „IN TOUCH WUPPERTAL“ und die Initiative „In unserer Mitte“.



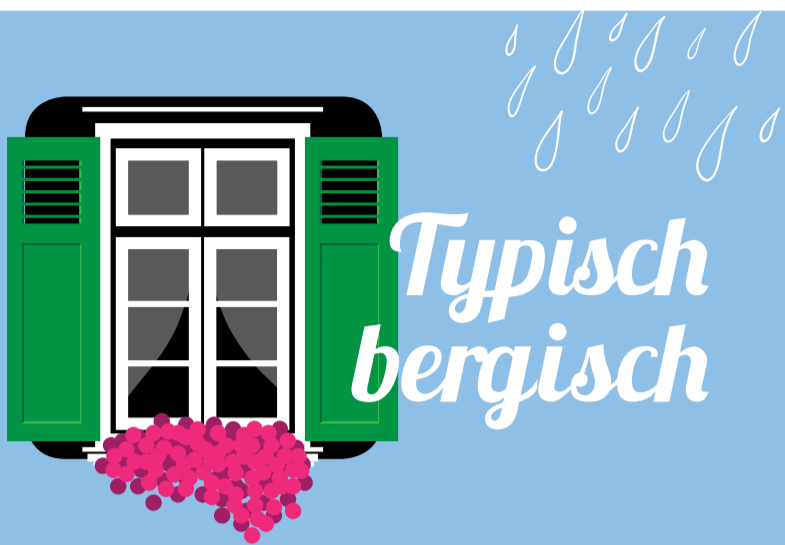
Eröffnungstanz: Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Carola Koch.



Links: Oberbürgermeister Andreas Mucke mit Absolventin Luiza Budner (r.), und Kim Münster. Rechts: Uniball-Organisatorin Stefanie Schitteck mit Nader Fadl.



In der Gartenhalle spielten zahlreiche Ballgäste für den guten Zweck. Der Erlös geht an das Projekt „IN TOUCH WUPPERTAL“ und die Initiative „In unserer Mitte“.



Typisch bergisch

Gefühlt steht das Wetter im Bergischen Land hauptsächlich für **Regen**. Ob sich das auch mit der Realität deckt, erklärt Prof. Dr.-Ing. Andreas Schlenkhoff vom Lehr- und Forschungsgebiet Wasserwirtschaft und Wasserbau.

Wuppertal liegt klimatisch gesehen nah am Atlantik. Das bedeutet, dass mit den vorherrschenden westlichen Wetterlagen warme und feuchte Luft ins Bergische Land geführt wird. Im Allgemeinen führt dies zu einem relativ ausgeglichenen Klima. Relativ im Vergleich zu ganz Deutschland, denn hier-

zulande können die klimatischen Verhältnisse grob in einen atlantisch-maritim geprägten Nord-Westen, den eher schon kontinentalen, trockenen Osten und den kontinental-alpin geprägten Süden unterschieden werden.

Zusätzlich wird das Klima im Bergischen kleinräumig durch die Lage und Höhe der Mittelgebirge geprägt. Dabei stehen die westlich gelegenen Mittelgebirge jeweils den feuchten Luftmassen zuerst entgegen und zwingen diese zum Aufsteigen. Die Luftmassen werden dabei abgekühlt und verlieren Feuchtigkeit, oder anders ausgedrückt: es regnet. Das Bergische Land ist also die erste große Barriere und verursacht Steigungsregen an seiner westlichen Flanke.

Ein verbreitetes Sprichwort sagt, dass die Kinder in Wuppertal mit einem Regenschirm in der Hand geboren werden. Beim Niederschlag muss allerdings räumlich und zeitlich unterschieden werden. Der erste Blick geht wohl immer auf die Jahresniederschlagshöhe. Und hier liegt Wuppertal deutlich in der deutschen Spitzengruppe. Die über ganz Deutschland gemittelte Niederschlagshöhe liegt bei ca. 800 Millimeter im Jahr. In Wuppertal liegen wir hingegen mit 1200 Millimeter im oberen Bereich. Man kann sogar innerhalb des Bergischen Landes differenzieren. Während im „sonnigen“ Elberfeld nur etwa 1100 Millimeter Niederschlag zu verzeichnen sind, steigt dieser Wert schon in Barmen/Oberbarmen auf 1200 Millimeter und Remscheid, weil noch ein bisschen „ungeschützter“ gelegen, weist 1300 Millimeter aus.

Die Niederschlagshöhe allein gibt aber das Bild über den Regen nicht so wieder, wie wir es empfinden. Nieselregen bringt kaum eine hohe Niederschlagssumme

mit sich, kann aber auch störend empfunden werden. Ein Regentag ist ein Tag mit einer Regenhöhe von mindestens 0,1 Millimeter. Mit 200 Regentagen kann sich Wuppertal auch hier in der Spitzengruppe behaupten.

Betrachtet man die Sonnenstunden zeigt sich, dass Wuppertal zwar weniger Sonnenstunden als Düsseldorf bekommt, aber dennoch deutlich mehr als das Oberbergische Land oder das Sauerland. Und auch hier liegt Wuppertal nicht nur räumlich, sondern auch klimatisch zwischen der von der Sonne bevorzugten Rheinebene und dem doch deutlich kälterem Hinterland. Die mittlere Jahrestemperatur liegt in Wuppertal bei 8,5 bis 9 °C und die Sonnenscheindauer liegt bei 1300 bis 1400 Stunden.

Der Blick auf das Wetter bzw. den Regen kann aber sehr subjektiv sein. Ein Gastwissenschaftler aus der Oasenstadt Isfahan freute sich immer über Regen und sagte: „Jeder Regentag ist ein guter Tag“.



Übrigens: Den passenden Schirm zum Bergischen Wetter gibt es im Uni-Shop!

www.unishop-wuppertal.de

„Lebenslanges Lernen ist nicht nur ein innovativer Begriff, sondern die Voraussetzung für erfolgreiches Business.“

Die **TAW** als Ihr Partner bringt Sie auch nach dem Studium **WEITER DURCH BILDUNG.**“

Wir sind einer der führenden Anbieter von Weiterbildung in Deutschland. An unserem Stammsitz, mitten im Herzen des Bergischen Landes und vier weiteren Standorten in Deutschland, bieten wir Ihnen ein vielfältiges Angebot mit über 2500 Veranstaltungen im Jahr. Unser Leistungsspektrum umfasst sämtliche Bereiche der beruflichen Praxis. Dies reicht von Seminaren mit technischen, rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Inhalten bis hin zu Veranstaltungen mit Führungs-, Kommunikations- und Managementthemen.

Als Ihr Partner, stehen wir Ihnen immer flexibel, lösungs- und kostenorientiert bei allen Fragen zum **Thema Weiterbildung** zur Seite.



Technische Akademie Wuppertal e.V.

Unsere Weiterbildungszentren finden Sie in:
Wuppertal • Altdorf b. Nürnberg • Bochum
Cottbus • Wildau b. Berlin

Hubertusallee 18 • 42117 Wuppertal • Tel. 0202 / 7495 - 0
www.taw.de • taw@taw.de

UNI UND REGION

UNIKONZERTE: Liebe, Leidenschaft und Musik

Französische Chansons, gefühlvoller Jazz und irische Weihnachtslieder – das bietet dieses Semester die Reihe UNIKONZERT. Das „Christian Hassenstein Trio feat. Mathilde Marlon“ präsentiert am 18. November in der Unterbarmer Pauluskirche ein swingendes Programm mit rhythmischen Jazz-Standards und großer musikalischer Spontanität und Spielfreude.

„Edith Piaf und die Männer“ ist das Thema des Konzerts am 25. November in der Elberfelder CityKirche. Im Jahr des 100. Geburtstags der französischen Diva lädt Marie Giroux zusammen mit Jenny Schäuuffelen (Klavier, Akkordeon) und Frédérique Labbow (Cello, Gitarre) zu einer musikalischen Entdeckungstour durch Piafs Liebesleben ein.

Eine irische Weihnachtsphantasie präsentiert die Leipziger Folkband Dizzy Spell am 9. Dezember in der Pauluskirche. Das UNIKONZERT-Publikum erwartet eine typisch irische Mischung aus feucht-fröhlicher Melancholie, schrägem Humor und viel handgemachter Musik.

UNI Chor und Orchester unter Leitung von Christoph Spengler präsentieren ihr traditionelles Winterkonzert am 27. Januar in der Christuskirche. Als ein Highlight ist George Gershwins „Ein Amerikaner in Paris“ angekündigt.

Alle Konzerte beginnen jeweils um 20 Uhr. Alle Infos zum Programm und zur Ticketbestellung unter

konzerte.uni-wuppertal.de

Erster Solinger
Stiftungsprofessor

Dr.-Ing. Sebastian Weber ist der erste Stiftungsprofessor für Neue Fertigungstechnologien und Werkstoffe an der Bergischen Uni mit Sitz in Solingen. 13 Unternehmen aus dem Bezirk der IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid hatten gemeinsam mit dem Stifterverband und der Sparkasse Solingen über 1,6 Millionen Euro zusammengetragen, um eine fünfjährige Maschinenbau-Stiftungsprofessur an der Bergischen Uni mit Sitz in Solingen einzurichten.

Anfang November hielt Prof. Weber im Forum Produktdesign seine Antrittsvorlesung „Wasserstoffversprödung austenitischer Stähle“. Wasserstoff wird seit Jahren als Energieträger für mobile Anwendungen diskutiert. Er muss dabei – wie Benzin – im Fahrzeug mitgeführt werden, was entweder in flüssigen oder in einem hoch komprimierten gasförmigen Zustand erfolgt.

„Leider hat Wasserstoff die Eigenschaft, zur Versprödung nahezu aller bekannten metallischen Konstruktionswerkstoffe zu führen.“ so Prof. Weber. Eine kostengünstige Lösung könnten hier spezielle Stähle sein, auf deren Besonderheiten Weber in seiner Vorlesung hinwies. „Das Thema Wasserstoff-PKW ist in den letzten Jahren in der öffentlichen Wahrnehmung durch PKW mit Batteriezellen zwar stark verdrängt worden, jedoch weiterhin aktuell.“

Im Anschluss an den Vortrag eröffneten Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Solingens OB Tim Kurzbach die neuen Laborräume des Lehrstuhls.



© COLOURBOX

„Uni ist
Impulsgeber
für die Region“

Thomas Meyer ist Präsident der Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid. In der BERGZEIT spricht er über die Zusammenarbeit von Uni und Unternehmen, Karrierechancen im Bergischen Städtedreieck und Kooperationsmöglichkeiten für die Zukunft.

Welche Entwicklungen im Rahmen der Kooperation zwischen IHK und Universität waren Ihrer Ansicht nach in den letzten Jahren besonders erfolgreich?

MEYER: In den letzten Jahren haben wir gemeinsam mit der Bergischen Universität eine Vielzahl erfolgreicher Projekte umgesetzt. So ist es uns zum Beispiel gelungen über 1,6 Millionen Euro aus der bergischen Wirtschaft für eine Stiftungsprofessur im Fachbereich Maschinenbau mit Sitz im Solinger Forum Produktdesign zu akquirieren. Diese Stiftung ist der Nukleus für das neu gegründete Institut für Produkt-Innovationen, das sich der bergischen Wirtschaft als Partner für gemeinsame Forschung und Entwicklung anbietet.

Eine kleine Tradition hat der Bergische Innovations- und Bildungskongress, der dieses Jahr bereits zum dritten Mal, wieder im Beisein der NRW-Innovationsministerin stattfindet und den wir nutzen, um den Bergischen Wissenstransferpreis für herausragende Kooperationen von Wirtschaft und Wissenschaft im Bergischen Städtedreieck zu verleihen.

Zum ersten Mal haben wir dieses Jahr mit tatkräftiger Unterstützung des AstA die sogenannten Exkursionswochen durchgeführt. Insgesamt haben 13 Bergische Unternehmen ihre Türen für interessierte Studierende geöffnet, um ihnen die beruflichen Möglichkeiten und Karrierechancen im Bergischen aufzuzeigen. Die etwa 500 Anmeldungen von Studierenden zeigen das große Interesse der jungen Menschen an einer beruflichen Karriere in bergischen Unternehmen. Darüber freuen wir uns sehr.

Ich könnte diese Aufzählung natürlich noch endlos fortsetzen, will es aber bei diesen drei herausragenden Beispielen belassen.

Was bedeutet die Zusammenarbeit von IHK und Universität für die Bergische Region?

Durch unsere enge Zusammenarbeit mit der Universität leisten wir einen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Region. Wir schaffen Kontakte zwischen den Professoren und den Unternehmern in der Region und legen damit die Grundlage für einen funktionierenden Technologietransfer. Und wir schaffen Kontakte zwischen den Studierenden und den Unternehmen, um schon frühzeitig eine Bindung der jungen

Menschen an die Betriebe in der Region herzustellen. Damit sorgen wir für den notwendigen Fachkräftenachwuchs. All dies trägt zur Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen bei und schafft Arbeitsplätze und Wohlstand in der Region.

Haben Sie Visionen für die künftige Zusammenarbeit? Wie sehen diese aus?

Mit der Zusammenarbeit sind wir bereits auf einem sehr guten Weg und haben in den letzten Jahren riesige Fortschritte erzielt. Das ist allerdings kein Grund, sich auf den Erfolgen auszuruhen. Wir brauchen in Zukunft eine noch stärkere Vernetzung und zahlreiche persönliche Kontakte zwischen Unternehmern und Professoren, die die Basis für eine Vertrauenskultur bilden. Denn Vertrauen ist der Schmierstoff für den Technologietransfer. Gerade im Bereich Forschung und Entwicklung müssen die Unternehmen auf Diskretion und Vertrauen setzen können. Denn neue Produkte und Verfahren sind häufig die Achillesferse für den Erfolg eines Unternehmens.

Wenn Sie Ihrer Fantasie freien Lauf lassen würden, was wäre für Sie ein Traumprojekt zwischen der Universität, der IHK bzw. Unternehmen aus der Region?

Ich würde mir wünschen, dass wir im Bergischen Städtedreieck einen Technologie-Campus entwickeln, auf dem Unternehmen mit ihren Forschungsabteilungen, junge Technologie-Startups und die Universität mit ausgewählten Lehrstühlen und Laboren in räumlicher Nähe gemeinsam an Projekten arbeiten. In Ansätzen gibt es das in unserer Region bereits mit dem Wuppertaler Technologiezentrum und der Technologieachse Süd. Diese Entwicklung könnten wir anhand der im Bergischen Städtedreieck vorhandenen Strukturen und Cluster vorantreiben.

Was wünschen Sie sich von der Universität in den nächsten Jahren?

Die Bergische Universität ist auf einem guten Weg. Ich würde mir wünschen, dass die Universität den Weg ihrer Verankerung in der Region weiter fortsetzt und zahlreiche gemeinsame Projekte mit den Unternehmen in der Region durchführt. Gleichzeitig sollte die Universität über gelungene Kooperationen

berichten und sie sichtbar machen. Der Bergische Wissenschaftstransferpreis ist ein gutes Beispiel dafür, wie dies geschehen kann.

Ich würde mir wünschen, dass die Bergische Universität ihre Verbindungen zu den Unternehmen nutzt, um junge Menschen für eine berufliche Karriere im Bergischen Städtedreieck zu begeistern und zu gewinnen. Die gemeinsam mit der IHK durchgeführten Exkursionswochen sind ein schöner erster Schritt in diese Richtung.

Was wünschen Sie sich für die Universität in den nächsten Jahren?

Für die Universität wünsche ich mir, dass sie sich weiter als Partnerin für die Bergischen Unternehmen etabliert, ihren hohen Drittanteil halten und jungen Menschen ein attraktives Studium mit hohem Praxisbezug bieten kann. Ich wünsche mir für die Bergische Universität, dass sie ihre Funktion als Impulsgeber für die Region nutzt und ausbaut. Als IHK wollen wir die Bergische Universität auf diesem Weg begleiten und unterstützen.

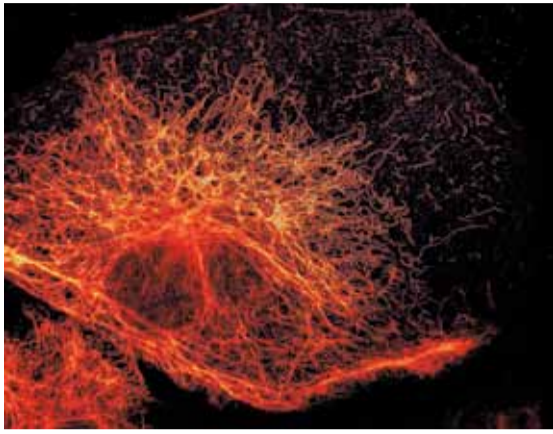
Zur Person

Thomas Meyer wurde am 10. Oktober 1955 in Hannover geboren. Während seiner Bundeswehrzeit absolvierte er ein Maschinenbaustudium, später ein Aufbaustudium Wirtschaft in Köln. Seit 1993 ist er geschäftsführender Gesellschafter der weltweit tätigen TKM Gruppe (The Knife Manufacturers – Die Messermacher), zu der auch die IKS Klingelberg GmbH in Remscheid gehört. Seit Mai 2013 ist Thomas Meyer Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Wuppertal-Solingen-Remscheid. Er lebt mit Frau und Tochter in Solingen.



FOTO: IHK

FORSCHUNG



Zellskelett in STED-Mikroskopie-Aufnahme.

Nobelpreisträger zu Gast

Lichtblicke in die Nanowelt

Der Nobelpreisträger für Chemie 2014, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Stefan Hell, hält am 26. November an der Bergischen Universität einen Vortrag zum Thema „Lichtblicke in die Nanowelt“. Stefan Hell gelang mit der von ihm entwickelten STED-Methode (Stimulated Emission Depletion) der Vorstoß in den Nanobereich der hochauflösenden Lichtmikroskopie. Mit diesem Verfahren können selbst Objekte, die kleiner als 200 Nanometer sind, mit scharfen Konturen sichtbar gemacht werden. Für seine bahnbrechenden Arbeiten erhielt der Göttinger Max-Planck-Forscher Stefan Hell 2014 zusammen mit den US-Amerikanern Eric Betzig und Howard Hughes den Nobelpreis für Chemie.

Im Anschluss an den Vortrag von Stefan Hell findet im Foyer von Gebäude K die Expo „Licht und Chemie“

statt: Arbeitsgruppen aus der Bergischen Universität stellen Forschungsergebnisse und Arbeiten zum Thema „Licht und Chemie“ vor. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stehen für Fragen zur Verfügung.

Die Veranstaltung „Talk & Expo“ findet im „Internationalen Jahr des Lichts“ auf Einladung von Chemiedidaktiker Prof. Dr. Michael Tausch, dem Ortsverband Wuppertal-Hagen der Gesellschaft der Deutschen Chemiker (GDCh) und der Bayer HealthCare statt.

Gäste sind herzlich willkommen! Anmeldung bitte per E-Mail an: jhuebner@uni-wuppertal.de

Termin: 26.11., 17 Uhr c.t.;
Ort: Campus Griffenberg,
Hörsaal 33 (Gebäude K, Ebene 11),
Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal.

„Fachprofil und Bildungsanspruch“

Ringvorlesung Lehrerbildung

Wesentliche Impulse für das Qualitätsverständnis und die weitere inhaltliche Entwicklung der Lehrerbildung zu geben, das ist das Ziel einer neuen Ringvorlesung an der Bergischen Universität Wuppertal. Veranstalter der Vortragsreihe „Fachprofil und Bildungsanspruch“ ist der Gemeinsame Studienausschuss (GSA) der School of Education. „Nach Jahren des formalen Umbaus der Lehrerbildung an der Bergischen Universität Wuppertal möchte der GSA mit der Vortragsreihe ein universitätsweites und auch überregionales interdisziplinäres Gespräch über die weitere Entwicklung der Lehrerbildung anstoßen“, sagt GSA-Vorsitzender Prof. Dr. Ulrich Heinen. Inhaltlicher Schwerpunkt der Veranstaltungsreihe ist der Begriff der „Fachlichkeit“.

Für die Ringvorlesung konnten die Organisatoren Referentinnen und Referenten verschiedenster Fakultäten der Bergischen Uni als auch anderer Universitäten gewinnen. Die Vorträge finden alle zwei Wochen donnerstags statt, von 18.15 bis 20 Uhr in Hörsaal 26 (Campus Griffenberg, Gebäude I, Ebene 13, Raum 65, Gaußstr. 20).

Der nächste Vortrag ist am 26. November, dann spricht Prof. Dr. David S. Di Fuccia (Universität Kassel) über

„Fachlichkeit ist mehr als Fachwissen – über die Bedeutung der Fachlichkeit für den Lehrerberuf“. Am 10. Dezember ist Philosoph Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin von der LMU München zu Gast in Wuppertal. Der Titel seines Vortrags lautet „Philosophie einer humanen Bildung“.

Im Januar und Februar folgen drei Vorträge Wuppertaler Professorinnen und Professoren: Am 7. Januar referiert Prof. Dr. Angelika Preisfeld über „Die Bedeutung der Fachlichkeit in Biologieunterricht und Lehrerbildung“, am 21. Januar Prof. Dr. Rita Casale über „Von der immanenten Unwahrheit der Pädagogik zu ihrem fachlichen Beitrag zur Lehrerbildung“ und am 4. Februar Prof. Dr. Eckart Balz über „Mehrperspektivität als Bildungsanspruch im Fach Sport“.

Die Vortragsreihe richtet sich an die Lehrenden und Studierenden der Fächer, die an der Lehrerbildung beteiligt sind. Aber auch Lehrerinnen und Lehrer sowie die an Bildungsfragen interessierte Öffentlichkeit sind zu Vortrag und anschließender Diskussion herzlich eingeladen.

Das Gesamtprogramm unter

www.gsa.uni-wuppertal.de

DFG-Forschergruppe

Forschen in Vielteilchensystemen

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat sechs neue Forschergruppen eingerichtet. In der Gruppe „Korrelationen in integralen quantenmechanischen Vielteilchensystemen“ forschen vier Physiker der Bergischen Universität: Prof. Dr. Hermann Boos, Privatdozent Dr. Frank Göhmann, Privatdozent Dr. Michael Karbach und Prof. Dr. Andreas Klümper, der auch Sprecher der Forschergruppe ist. Sie arbeiten zusammen mit Prof. Dr. Holger Frahm von der Universität Hannover und Prof. Dr. Jesko Sirker von der University of Manitoba in Winnipeg (Kanada).

Die Gruppe wird von der DFG mit rund 1,4 Millionen Euro gefördert. Die Wuppertaler erhalten für ihre Forschungen über drei Jahre rund eine Million Euro. Die sechs Wissenschaftler aus Hannover, Winnipeg und Wuppertal haben schon in der Vergangenheit

miteinander geforscht und wollen mit den aktuellen Fördermitteln unter anderem sieben Doktoranden-Stellen sowie eine Postdoc-Stelle finanzieren.

„Die Themen, mit denen wir uns beschäftigen, bilden ein Teilgebiet der kondensierten Materie und werden von uns mit theoretischen Methoden, insbesondere mathematisch-physikalischen und computer-algorithmischen Verfahren untersucht“, sagt Prof. Klümper. Die Möglichkeiten, physikalische Materialeigenschaften ausgehend von den Eigenschaften ihrer mikroskopischen Bestandteile zu beschreiben, sind in natürlicher Weise begrenzt durch die Fähigkeit die makroskopischen Größen tatsächlich zu berechnen. Viele Aspekte von Festkörpern können bereits sehr gut beschrieben werden, ihre Berechnung basiert aber größtenteils auf Modellen, in denen die Wechselwirkung zwischen den Elektronen nur stark genähert

behandelt wird. Im Gegensatz dazu ermöglichen die in der neuen Forschergruppe eingesetzten Methoden die exakte Lösung von wechselwirkenden Vielteilchensystemen.

Damit werden Daten zu statischen und dynamischen Korrelationsfunktionen bei beliebiger Temperatur von standardisierten Referenzsystemen zur Verfügung gestellt, die in einer Vielzahl von Gebieten der experimentellen und theoretischen Physik benötigt werden. „Einige konkrete Themen, die wir bearbeiten werden, sind die Physik kondensierter Materie fern des thermodynamischen Gleichgewichts, ultrakalte atomare Gase, Magnetresonanz, Halbleiter-Nanodrähte sowie Wärme- und Ladungstransport durch kollektive Anregungen“, so Prof. Klümper.

Die DFG fördert aktuell insgesamt 175 Forschergruppen sowie 15 Kolleg-Forschergruppen.



DFG richtet Graduiertenkolleg ein

Prestige-Erfolg für Wuppertaler Wissenschaftler

Zur weiteren Stärkung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland richtet die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) 16 neue Graduiertenkollegs ein, darunter auch eines an der Bergischen Universität Wuppertal. Das Graduiertenkolleg „Dokument – Text – Edition“ startet zum 1. April 2016. Alle 16 neuen Graduiertenkollegs werden zunächst viereinhalb Jahre lang gefördert und erhalten in dieser Zeit insgesamt etwa 72 Millionen Euro.

Das Graduiertenkolleg „Dokument – Text – Edition. Bedingungen und Formen ihrer Transformation und Modellierung in transdisziplinärer Perspektive“ nutzt die an der Bergischen Universität sowie beim Kooperationspartner, der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel, vorhandenen Forschungsschwerpunkte im Bereich der Edition. Getragen wird es von den Fächern Druck- und Medientechnolo-

gie, Germanistik, Geschichte, Klassische Philologie, Philosophie sowie evangelische Theologie der beiden Hochschulen.

Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch betonte, die Bewilligungsnachricht habe in der Hochschulleitung und bei ihm persönlich in mehrerlei Hinsicht große Freude ausgelöst. Zum einen sei jedes von der DFG geförderte Graduiertenkolleg ein Prestige-Erfolg für die Forschung und Nachwuchsförderung einer Universität. Zum anderen sei in diesem Fall speziell die hohe Interdisziplinarität des Themas, das in der fachlichen Vielfalt der Beteiligten seinen Ausdruck finde, überaus bemerkenswert. Im Kern werde ein für viele Disziplinen traditionell wichtiges Thema in der Weise weiterentwickelt, dass es sich modernen Technologien und deren neuen Gestaltungsoptionen öffne.

Die das Graduiertenkolleg tragenden Wissenschaftler sind Historiker Prof.

Dr. Jochen Johrendt (Bergische Universität, Sprecher des Graduiertenkollegs), der Ev. Theologe Prof. Dr. Martin Karner (Kirchliche Hochschule Wuppertal-Bethel, Stellvertretender Sprecher) sowie Historiker Prof. Dr. Armin Eich, Philosoph Prof. Dr. Gerald Hartung, Literaturwissenschaftlerin Prof. Dr. Ursula Kocher, Germanist Prof. Dr. Wolfgang Lukas, Ev. Theologe Prof. Dr. Claus-Dieter Osthövener, Prof. Dr. Karl-Heinrich Schmidt (Elektronische Medien), Prof. Dr. Christoph Schubert (Klassische Philologie/Latein), Historikerin Prof. Dr. Tatjana Tönsmeier und Jun.-Prof. Dr. Stefan Weise (Klassische Philologie/Griechisch).

DFG geförderte Graduiertenkollegs gibt es seit 1990. Aktuell fördert die DFG insgesamt 189 Graduiertenkollegs. Hinzu kommen die jetzt bewilligten 16 Kollegs, sobald diese ihre Arbeit aufnehmen.

TIPPS & TERMINE

Workshops zum besseren Studieren

Im Wintersemester bietet die Zentrale Studienberatung wieder Workshops zum besseren Studieren an. Das aktuelle Programm umfasst Themen wie „Leichter Schreiben in Studium und Beruf“ (20.11., 27.11., 04.12.), „Entspannungstraining“ (23.11., 30.11., 07.12., 21.12.) „Schluss mit dem ewigen Aufschieben“ (30.11., 07.12., 14.12.), „Gelassen in die Prüfung“ (02.12., 09.12., 16.12.) und „Reden ohne Stress“ (18.01., 01.02., 15.02.).

Die Workshops erfolgen in kleinen Gruppen (max. 14 Teilnehmer) und finden in vertraulicher und entspannter Atmosphäre statt. Der Kostenbeitrag pro Workshop liegt für Studierende bei zehn Euro.

Programm und Anmeldung unter

www.zsb.uni-wuppertal.de

Zweifel am Studium?

Für Studierende, die daran zweifeln, ob ihr Studiengang bzw. das Studieren überhaupt das Richtige ist, bietet die Zentrale Studienberatung (ZSB) am 2. Dezember, von 12 bis 14 Uhr, eine Infoveranstaltung an. ZSB-Leiterin Dr. Christine Hummel zeigt im Rahmen der Veranstaltung Unterstützungsangebote auf und erläutert, wie sich Studierende neu orientieren können. Veranstaltungsort ist der Hörsaal 21 (Gebäude O, Ebene 07) auf dem Campus Griffenberg. Die Teilnahme ist kostenlos; eine Anmeldung nicht erforderlich. Die Veranstaltung ist eine Kooperation mit den Fakultäten, der Agentur für Arbeit Solingen-Wuppertal, der Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid und der Handwerkskammer.

Schülerinfotage 2016

Vom 18. bis 29. Januar können sich Schülerinnen und Schüler zwei Wochen lang über die mehr als 100 Studiengänge an der Bergischen Uni informieren. Infos über Studieninhalte, mögliche Fächerkombinationen, Bachelor- und Master-Abschlüsse sowie Zukunfts- und Arbeitsmarktperspektiven erhalten die Schülerinnen und Schüler dort aus erster Hand.

Studierende und Lehrende stellen zusammen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Zentralen Studienberatung Studiengänge und Fächer vor, zeigen Räumlichkeiten und beantworten Fragen. Kurzvorträge, Präsentationen und Laborbesichtigungen vermitteln einen lebendigen Eindruck von Lehre und Forschung. Im Dezember erhalten alle Schulen der Region das Veranstaltungsprogramm zur Weitergabe an ihre Oberstufenschülerinnen und -schüler.

Zahlreiche Lehrende und Studierende der Bergischen Uni beteiligen sich auch am 45. Bergischen Primarnertag, der bereits am Samstag, 16. Januar, im Berufskolleg Elberfeld stattfindet. Bei dieser Veranstaltung

stehen rund 120 Berufspraktiker und Hochschullehrer aus verschiedenen Berufsfeldern für individuelle Beratungsgespräche zur Verfügung.

Die Schülerinfotage sind Teil der NRW-weit durchgeführten „Wochen der Studienorientierung“, die vom 11. Januar bis 5. Februar stattfinden.

Tag des Studiums

Damit sich alle Studierenden und Lehrenden an dem Dialog über Qualität von Studium und Lehre beteiligen können, veranstaltet die Uni am Mittwoch, 25. November, den „Tag des Studiums“. Von 12 bis 15 Uhr finden für alle Fakultäten Diskussionsrunden zum Entwicklungsstand der Qualität von Studium und Lehre statt. Ab 15 Uhr steht ein einstündiger Plenarvortrag inkl. Diskussion auf dem Programm. Dr. Stefan Padberg von der Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften spricht dann in Gebäude K, Hörsaal 32, über „Effektives und lebendiges Lehren und Lernen – Wie kann ich es an der Universität gestalten?“.

In Gebäude K präsentieren sich zudem verschiedene Unternehmen sowie Service-Einrichtungen der Universität. Von 12 bis 16 Uhr haben Studierende so die Chance, potenzielle Arbeitgeber kennenzulernen bzw. Service-Einrichtungen der Uni, die sie beim Studieren unterstützen.

www.qsl.uni-wuppertal.de

Tipps für den Berufsstart

Praxisorientierte Angebote für den Berufsstart bietet der Career Service des Zentrums für Weiterbildung auch in diesem Semester an – in Form von Trainings, Exkursionen, Beratung und Coaching. Auf dem Programm stehen u. a. „Exkursion zum Innovations- und Kompetenzzentrum Brunel Car Synergies GmbH“ (25.11., 12–17 Uhr), „Gut vorbereitet zu Karrieremessen“ (19.01., 9–16 Uhr), „Gut bei Stimme im Beruf“ (02.02., 10–17 Uhr), „Gut ankommen im Vorstellungsgespräch“ (19.02., 9–17 Uhr), „Gutes Geld für gute Arbeit. Wie führe ich eine Gehaltsverhandlung?“ (08.03., 9–16 Uhr).

Das Angebot wird ergänzt durch Veranstaltungen für internationale Masterstudierende (15.12., 10–16 Uhr: „Ihr Start in den Job oder ins Praktikum“; 21.01.2016, 9–14 Uhr: „Dos and Don'ts in German Business“; 09.03.2016, 9–16 Uhr: „Arbeiten in Deutschland“) sowie eine neue wöchentliche Sprechstunde zu allen karriererelevanten Themen (mittwochs, 14–16 Uhr, Raum B.06.06, ohne Voranmeldung).

Der Career Service hilft Studierenden, Ehemaligen und Postdocs den Einstieg in den Beruf zu finden. Das Programm richtet sich vor allem an Studierende höherer Fachsemester oder frisch Examinierte. Jedes Training kostet zehn Euro. Anmeldungen zu den Trainings unter

www.zwb.uni-wuppertal.de

Aktion „Pfandraising“

„Feier wild. Sei faul. Tu' Gutes.“

Wuppertaler Studierende sammeln Pfand für den guten Zweck.



„Pfandraiserinnen“ Laura Krämling (l.) und Racel Bosbach.

Die Idee kam beim Feierabendbier während einer Zugfahrt. Soziologie-Studentin Laura Krämling und der Wissenschaftliche Mitarbeiter Daniel Lorberg unterhielten sich über Möglichkeiten, Flüchtlingen zu helfen. Beim Blick auf die Dosen in ihrer Hand war schnell klar: Pfand ist eine Lösung. „Ich wohne selbst in einer Fünfer-WG und kenne das: Es kommen schnell Unmengen von Leergut zusammen und keiner will es wegbringen. Warum das Problem also nicht mit einem guten Zweck verbinden?“, fragte sich Laura Krämling. So entstand die Aktion „Pfandraising“; ihr Motto: „Feier wild. Sei faul. Tu' Gutes.“ Das ehrenamtliche Projekt, in dem derzeit sechs Studierende aktiv sind, wird unterstützt vom Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit (TransZent).

Das Prinzip ist einfach: Wer Leergut abgeben will, meldet sich via Facebook (www.facebook.com/PfandraisingWuppertal) oder E-Mail (pfandraising-wuppertal@web.de) bei dem Team. Die holen das dann alle zwei Wochen immer montags ab. „Das Pfand ist ja schon bezahlt, die Flaschen stehen sonst nur daheim herum. Da tut es auch keinem weh, wenn man sie an uns abgibt“, sagt Laura Krämling. Bei acht bis 25 Cent Pfand pro Flasche muss allerdings viel Leergut zusammenkommen, damit sich die Fahrt auch lohnt. Ein blauer Müllsack voller Pfandflaschen sollte es schon sein, so die 24-Jährige, räumt aber ein: „Wenn es auf dem Weg liegt, kommen wir

auch bei geringeren Mengen vorbei.“ Mit dem Geld, das sie bei der Pfandrückgabe bekommen, finanzieren sie Deutschkurse für Flüchtlinge. Zu 100 Prozent, denn die Benzinkosten für die Fahrten tragen die Studierenden momentan noch selbst.

Offiziell starten sollte die Aktion eigentlich erst im November. Doch im Vorfeld gab es so viele Anfragen, dass sich das Pfandraising-Team entschloss, schon vorab erste Touren zu fahren. Besonders erfreulich war die Pfandspende einer Frau aus Düsseldorf: 400 Flaschen hatte sie abzugeben. „Normalerweise haben wir uns auf Wuppertal begrenzt, aber da konnten wir nicht Nein sagen“, berichtet Laura Krämling.

Drei reguläre Abholaktionen gab es bislang, fast 1.000 Euro sind dabei schon zusammengekommen. Die Leute

seien regelrecht erleichtert gewesen, dass ihre Wohnungen nun wieder pfandfrei sind, erzählt die Soziologie-Studentin. „Wir bieten ja zusätzlich zur guten Sache einen tollen Service für ein ganz alltägliches Problem.“

Neben den regelmäßigen Abholaktionen soll es bald auch einen Sammelcontainer an der Uni geben, in den Studierende ihre Pfandflaschen werfen können. „Vom AStA haben wir zu diesem Zweck eine ausrangierte Kühltruhe geschenkt bekommen, die jetzt noch von Kunststudenten gestaltet wird“, sagt Laura Krämling. Gerne würde sie die Truhe vor der Universitätsbibliothek aufstellen. Außerdem steht die Gründung eines gemeinnützigen Vereins auf dem Plan. Auch auf weitere freiwillige Helfer freut sich das Pfandraising-Team.



Bislang sind beim „Pfandraising“ rund 1.000 Euro zusammengekommen.



Van Studierenden für Studierende

ASTA

Bergische Universität Wuppertal

Der Allgemeine Studierendenausschuss (ASTa) ist das geschäftsführende Organ und die hochschulpolitische Vertretung der rund 21.000 Studentinnen und Studenten der Bergischen Uni. In der BERGZEIT stellt er sich, seine Referate und ihre Serviceangebote für die Studierenden vor:

Die „Verfasste Studierendenschaft“ – also die Gesamtheit der an einer Universität eingeschriebenen Studierenden – wählt ihre Interessenvertreterinnen und -vertreter in das Studierendenparlament (StuPa), die Legislative. Der Allgemeine Studierendenausschuss (ASTa), die Exekutive, wird anschließend durch das StuPa ins Amt gehoben, denn die Mitglieder im StuPa wählen den ASTa-Vorsitz und den Finanzreferenten. Der ASTa-Vorsitz seinerseits schlägt Referenten für die diversen, thematisch aufgeteilten Referate vor, die dann von den Parlamentariern bestätigt werden müssen.

Politische Hochschulgruppen sind studentische Gruppierungen, die sich hochschulpolitisch engagieren und teilweise auch landes- oder bundesweiten Verbänden angehören. Mittels Listen treten diese jedes Jahr zu den StuPa-Wahlen an. Zur letzten Wahl im Sommer traten acht verschiedene Listen an: Die JuSo-Hochschulgruppe (JuSo HsG), der Ring Christlich Demokratischer Studierender (RCDS), das Odeon/CampusBash, die Grüne Hochschulgruppe (Grüne), die Partei – deine Lieblingsliste, der Bund Internationaler Studierender (BIS), die Gesellschaftskritische Liste und Freibeuter & Liberale.

Bei 21 Sitzen im Parlament stellt derzeit eine Koalition aus RCDS, JuSo HsG, Grüne, Partei, BIS und Freibeuter & Liberale die Mehrheit mit 14 Sitzen.

Der ASTa vertritt die Interessen aller Studierenden gegenüber Universitätsleitung und Politik. Daher teilt sich der ASTa thematisch in verschiedene Referate auf: Finanzen, Hochschulpolitik, Soziales, Transparenz & Mitbestimmung, Kultur, Ökologie & Mobilität, Gebäude & Technik und Presse- & Öffentlichkeitsarbeit. Ergänzend dazu gibt es die Autonomen Referate, die sich direkt mit den Interessen von Minderheiten und/oder potentiell benachteiligten Studierendengruppen

beschäftigen: Dies sind das autonome Frauen-, das autonome Queer- und das autonome Fachschaften-Referat sowie das autonome Referat für ausländische Studierende und das autonome Referat für Studierende mit Behinderung. Jedes Referat hat eine Stimme im ASTa und gemeinsam engagieren sie sich für die Rechte und Interessen der Studierendenschaft sowie für die Verbesserung der Studienbedingungen.

Die Referate im ASTa

Finanzreferat

Das Finanzreferat ist – neben dem ASTa-Vorsitz – geschäftsführender Teil des ASTa. In seinen Aufgabenbereich fällt es, den Haushalt für das Geschäftsjahr aufzustellen und zu überwachen, dass die Gelder konform zur Haushalts- und Wirtschaftsführungsverordnung (HWVO) verwendet werden. Die durch das Finanzreferat verwalteten Gelder in Höhe von einigen Millionen Euro (die größtenteils für das Semesterticket ausgegeben werden) stammen aus den Semesterbeiträgen der Studierenden. Der aktuelle Haushalt kann auf der ASTa-Ebene und online unter www.asta-wuppertal.de/der-asta/dokumente/mitteilungen-der-studierendenschaft eingesehen werden.

Sozialreferat

Das Sozialreferat ist die Schnittstelle zwischen den sozialen Organen der Bergischen Universität (z. B. dem Hochschul-Sozialwerk) und dem ASTa. Es organisiert Veranstaltungen – teilweise in Kooperation mit den Autonomen Referaten – zu interessanten, manchmal auch brisanten Themen und setzt sich für die sozialen Belange der Studierenden ein.

Ökologie & Mobilität

Das Referat für Ökologie & Mobilität ist für den Kontakt zwischen dem ASTa und den Verkehrsbetrieben (Wuppertaler Stadtwerke, Verkehrsverbund Rhein-Ruhr etc.) verantwortlich. Es handelt die Preise für das Semesterticket aus und verleiht den Bedürfnissen der Studierenden im Öffentlichen Personennahverkehr Nachdruck. Als Beispiele hierfür sind bessere Busverbindungen zur Uni und zu den Wohnheimen zu nennen.

Im zweiten Schwerpunkt des Referats – der Ökologie – stehen Umweltschutz und nachhaltiges Wirtschaften an der Universität sowie die Green Office Initiative des ASTas im Fokus. Die Green Office Initiative ist eine vom Ökologiereferat koordinierte studentische Initiative, die versucht, Nachhaltigkeitsprojekte in den verschiedenen Bereichen der Universität voranzutreiben. Dazu entwickelt die Gruppe Projekte, die sie anschließend selbst, mit Unterstützung des ASTa oder der Verwaltung verwirklicht. Langfristiges Ziel ist es, die Initiative an die Universitätsverwaltung anzubinden und so ein offizielles Mandat zu schaffen. Das etablierte Modell kommt bereits an 14 weiteren Hochschulen in ganz Europa zum Einsatz und wurde durch die UNSECO als vorbildhaft ausgezeichnet.

Presse- & Öffentlichkeitsarbeit

Das Referat für Presse- & Öffentlichkeitsarbeit ist für Veröffentlichungen des ASTa, wie beispielsweise die Sitzungsprotokolle und Mitteilungen der Studierendenschaft auf der Homepage verantwortlich. Des Weiteren fällt die Pflege der Website, das Schreiben und Veröffentlichung von Pressemitteilungen sowie der Kontakt mit regionalen und überregionalen Print-, Online- und sonstigen Medien in den Aufgabenbereich des Referats. Diesen BERGZEIT-Artikel zu verfassen, zählt – um nur ein konkretes Beispiel zu nennen – ebenfalls zu den Aufgaben dieses Referats.

Transparenz & Mitbestimmung

Das Referat für Transparenz & Mitbestimmung hat die Aufgabe, Stimmungsbilder der Wuppertaler Studierenden zu kontroversen Themen – wie der Preisentwicklung des Semestertickets oder der veganen Ernährung in den Cafeterien – einzuholen. Komplexe hochschulpolitisch relevante Informationen werden durch das Referat so aufbereitet, dass auch Studierende, die sich nicht intensiv mit Hochschulpolitik beschäftigen, diese ohne lange Einarbeitung verstehen können. Auf diese Weise möchte das Referat auch der breiten Masse an Studierenden ermöglichen, sich eine qualifizierte Meinung zu den Vorgängen in den gewählten Organen der Studierendenschaft zu bilden. Der teils schwierig zu lesende Haushalt ist ein gutes Beispiel, für einen der Ansatzpunkte dieses Referats.

Kultur

Wie der Name schon sagt, befasst sich das Kulturreferat mit Kultur an der Bergischen Universität. Es initiiert und führt Veranstaltungen auf der ASTa-Ebene durch: Partys, Filmvorführungen, Public-Viewing und vieles mehr. Auch die seit einem Jahr bestehende Theaterflattrate, die es Studierenden ermöglicht, kostenfrei Veranstaltungen der Wuppertaler Bühnen zu besuchen, wird durch das Kulturreferat betreut. Die Flattrate ist eine Kooperation zwischen ASTa, Hochschul-Sozialwerk und den Wuppertaler Bühnen. In diesem Semester sind außerdem Kooperationen mit namhaften überregional bekannten Wuppertaler Clubs, wie dem U-Club und dem Butan Club, entstanden.

Gebäude & Technik

Das Referat für Gebäude & Technik kümmert sich um die Instandhaltung und optisch ansprechende Dekoration der Innen- und Außenbereiche der ASTa-Ebene. Die Räumlichkeiten des ASTa werden durch Mitglieder des Gebäude & Technik-Referats für Veranstaltungen vorbereitet. Sie stellen die ASTa-eigene Licht- und Musikanlage, die extra für Großveranstaltungen auf der Ebene angeschafft wurde, in betriebsfertigem Zustand zur Verfügung und sorgen bei Veranstaltungen – egal ob Filmvorführung oder StuPa-Sitzung – für eine adäquate Bestuhlung. Sonstige Ausstattungen des ASTa, wie der Grill und Pavillons, die Studierende für Veranstaltungen nutzen können, werden ebenfalls in diesem Referat verwaltet.

Hochschulpolitik

Das Referat für Hochschulpolitik hat diverse Aufgaben sowohl innerhalb der eigenen Universität als auch überregional. Überregionale Aufgaben sind die Pflege von Kontakten mit ASTen anderer Universitäten, wie beim Landes-ASTen-Treffen, sowie die Wahrung des Kontakts mit der Landesregierung, wenn diese rechtliche Änderungen im Bereich der Hochschulen plant. So war das Referat stark an den Änderungsvorschlägen zum Hochschulzukunftsgesetz von 2014 beteiligt. In Bezug auf dieses Gesetz wurde auch der Unmut der Studierendenschaft über teils untragbare Änderungen im Hochschulalltag zum Ausdruck gebracht. Hochschulintern organisiert das Referat die jährlich stattfindende Stipendienmesse und den Uni Day. Dort haben Studierende die Möglichkeit, sich über Formalitäten und Chancen in Bezug auf Stipendien zu informieren, beziehungsweise über den Uni-Alltag hinaus Kontakte zu verschiedenen (hochschulpolitischen) Gruppierungen der Universität zu knüpfen.

Sonstige Angebote des ASTa

Im Laufe der letzten Jahrzehnte entwickelten sich aus den Angeboten der Referate feste Institutionen des Uni-Alltags:

Im ASTa-Shop werden Marken-Schreibwaren zum Niedrigpreis angeboten. Durch eine ständige Erneuerung und Erweiterung des Angebots wird die Auswahl dem aktuellen Bedarf der Studierenden angepasst. Temporäre Angebote machen den Einkauf direkt am Hauptcampus zum besonderen Schnäppchen. Dort kann man sich auch kostenlos eine Hülle passend für das Semesterticket abholen.

In Ergänzung zu den Schreibwaren plant der aktuelle ASTa die Einrichtung eines dauerhaften Bücherflohmarktes, bei dem alte Bücher

mit Preisvorstellung hinterlegt und von anderen Studierenden direkt vor Ort gekauft und mitgenommen werden können. Das Geld kann sich der Verkäufer dann einfach abholen.

Neben dem Shop-Eingang auf der ASTa-Ebene befindet sich auch ein Bücher-Tausch-Schrank. Dort kann jeder Bücher hinterlassen, die er/sie selber nicht mehr braucht oder zuhause nicht mehr haben möchte. Im Gegenzug kann man ein im Tausch-Schrank gefundenes Buch, das dem eigenen Geschmack entspricht, mitnehmen.

Die ASTa-Ebene bietet tagsüber großflächigen Lernraum für alle, die dort lernen möchten. An Gruppentischen besteht – im Gegensatz zur Bibliothek – die Möglichkeit nicht nur für sich allein zu lernen, sondern auch in Lerngruppen zu arbeiten und in angemessener Lautstärke Projekte und Referate vorzubereiten. Es darf hier auch gegessen und getrunken werden, sofern es die lernenden Studierenden nicht stört.

Abends finden häufig Veranstaltungen statt, bei denen man – im Anschluss an die Lernstunden – sehr gut abschalten kann. Der ASTa ermöglicht auch Studierenden mit Kind eine ideale Betreuung auf dem Campus; damit sollen ein erfolgreiches Studium und eine entspannte Familiensituation ermöglicht werden. In der Krabbelgruppe „Uni-Zwerge“ werden Kinder vom achten Monat bis zum vierten Lebensjahr aufgenommen. Zwei Gruppen haben jeweils Platz für acht Kinder für 20 Stunden in der Woche; sie werden von drei staatlich anerkannten Erzieherinnen und einer Anerkennungspraktikantin betreut. Der ASTa ist Träger der Krabbelgruppe und zahlt die Gehälter der Betreuungskräfte, Studierende zahlen einen Mitgliedsbeitrag von 85 Euro, Mitarbeiter 135 Euro.

Beratungen

Falls das Wasser doch einmal bis zum Hals steht, und ein Studierender nicht weiß, an wen er sich noch wenden kann, gibt es drei Anlaufstellen mit kompetenten Ansprechpartnern beim ASTa:

Mittwochs findet von 9 bis 12 Uhr eine kostenlose Rechtsberatung statt, bei der über alle juristischen Belange gesprochen werden kann, die das Herz schwer machen.

Die Bafög-Beratung ermöglicht ein neutrales und unverfängliches Gespräch mit vom Bafög-Amt unabhängigen, gut informierten Mitarbeitern des ASTa, die betroffenen Studierenden bei Schwierigkeiten mit der Behörde mit kompetentem Rat zur Seite stehen.

Sollte es – auch außerhalb der Universität – mal zu sozialen Problemen kommen, bietet die Sozialberatung ihre Hilfe und Unterstützung an.

Mehr Informationen zu allen ASTa-Angeboten und aktuellen Veranstaltungen sowie die Kontaktdaten aller Ansprechpartner unter:

www.asta-wuppertal.de
www.facebook.com/astawuppertal

Euer
ASTa

Studieren unter Palmen

Ein Auslandsstudium und -praktikum in Lima, Peru? Als Studentin oder Student der Bergischen Universität? Ja, das ist möglich! In diesem Jahr haben wir, Alexander Retzlaff und Marian Mistler, ein Auslandsstudium mit Praktikum in Lima machen können.

Wir studieren beide Qualitätsingenieurwesen im Master und haben nach einer Möglichkeit gesucht, im Ausland zu studieren. Nach einiger Suche sind wir auf eine Partneruniversität in Lima gestoßen, der Universidad de Lima. Über das Fachgebiet Sicherheitstechnik/Umweltschutz der Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik haben wir dann erfahren, dass in Lima auch eine Zusammenarbeit mit dem Umweltinstitut SENATI (CTA) besteht. Da uns beide Optionen, Studium und Praktikum, sehr gereizt haben, wollten wir beides miteinander kombinieren – und das ist uns auch gelungen!

Die Universidad de Lima bietet Studienfächer im Bereich der Wirtschaftswissenschaften bis hin zu Ingenieurwissenschaften an. Eine Vielzahl an Kursen wird auch auf Englisch angeboten, also können dort auch junge Leute studieren, die sich noch keine Kurse auf Spanisch zutrauen. Die Kurse sind meistens so aufgebaut, dass in einem Trimester mehrere kleine Tests sowie eine Zwischenprüfung und eine Endprüfung geschrieben werden. Außerdem muss noch eine Präsentation als Gruppenarbeit gehalten werden.

Probleme wurden auf unkomplizierte peruanische Weise gelöst.

Langeweile gibt es an der Universität also nicht, man hat immer was zu tun. Doch trotz der ganzen Arbeit kommen immer wieder Urlaubsgefühle auf, denn die Universität ist richtig schön: Wir haben den Campus mit seinen Palmen, Springbrunnen, Sitzgelegenheiten und Essensmöglichkeiten direkt ins Herz geschlossen. Man erfährt aber auch einiges über die Arbeitsweise und Mentalität der Peruaner. So war es zum Beispiel mit hohem bürokratischem Aufwand verbunden, uns für eine Klausur anzumelden. Als wir dann zum Klausurtermin erschienen, haben wir die falsche Klausur ausgehändigt bekommen. Das Problem konnte dann aber auf unkomplizierte peruanische Art und Weise gelöst werden, indem wir die richtige Prüfung 20 Minuten später im Büro des Dekans nachschreiben durften.

Das Praktikum bei SENATI (CTA – Centro de Tecnologías Ambientales) haben wir in den ersten fünf Monaten, neben unserem Studium, absolviert. SENATI ist ein großes Lehr- und Forschungsinstitut, das viele Standorte betreibt, die über ganz Peru verteilt sind. Das CTA ist eines dieser Standorte und befasst sich mit Umweltfragen im Bereich Luft-, Wasser-, und Bodenqualität. Darüber hinaus wird an einer Verbesserung der Energieeffizienz geforscht. SENATI fungiert selbst auch als Lehrinrichtung, an der viele Studenten ausgebildet werden, und es berät Firmen im Bereich von Umweltfragen, aber auch im Bereich Arbeitssicherheit. SENATI bietet sehr facettenreiche Aufgabengebiete an, ein Praktikum bei ihnen ist nur zu empfehlen.

Unsere Hauptaufgabe bestand darin, für SENATI ein Qualitätsmanagement-Handbuch zu verfassen. Neben dieser Tätigkeit wurden uns auch weitere Aufgaben zugeteilt, wie zum Beispiel Sicherheitsbegehungen mit einem anschließenden Bericht oder diverse Übersetzungen vom Deutschen ins Englische oder Spanische. Das Arbeitsklima war stets harmonisch und wir haben uns von Anfang an sehr wohl gefühlt. Besonders hervorzuheben sind die abenteuerlichen, aber auch lustigen Erlebnisse in der Mittagspause. Als Europäer muss man sich an manche peruanischen

Delikatessen halt erst einmal gewöhnen. Wenn man zum Beispiel in der Mittagssuppe einen Hühnerfuß samt Zehennägeln entdeckt, vergeht einem auch mal gerne der Appetit und die Vorfreude auf den Hauptgang steigt immens.

Kommen wir zu unserem Leben in Peru und dem Alltag in Lima: Weil wir das Praktikum und das Studium dual gemacht haben, war unser Leben in Lima sehr abwechslungsreich. Einen klassischen Alltag gab es für uns nicht, da wir jeden Tag andere Aufgaben zu bewältigen hatten. Es war sehr interessant zu sehen, wie sich das peruanische Studiensystem von dem in Deutschland unterscheidet. Die vielen Prüfungen innerhalb des Semesterzeitraums inklusive der Präsentationen und kleineren Klassen von ca. 20 Leuten lassen das peruanische Studiensystem verschult wirken.

Die Mischung aus Studium und Arbeit hat uns besonders gut gefallen.

Abgesehen von Studium und Arbeit kamen auch soziale Aktivitäten nicht zu kurz. Das peruanische Nachtleben sowie Wochenendausflüge zusammen mit Peruanern oder anderen Austauschstudenten, die wir hier kennengelernt haben, bereiteten uns sehr viel Spaß. Außerdem hat uns das Fußballspielen in einer Mannschaft der Universität sehr gefallen.

Uns hat die Mischung aus Studium und Arbeit besonders gut gefallen, da wir sowohl das Arbeitsleben als auch das Studentenleben und den Alltag in Lima kennengelernt haben. Wir konnten mit den verschiedensten Menschen aus anderen Ländern, Kulturen und Religionen zusammen arbeiten, studieren, leben, reisen, feiern und Sport treiben. Das hat wesentlich dazu beigetragen, dass wir unseren Horizont erweitern konnten, viele Dinge jetzt anders betrachten und uns so persönlich, aber auch sprachlich in Spanisch und Englisch weiterentwickeln konnten. Jedem, der die Möglichkeit und Lust hat einen Auslandsaufenthalt zu erleben, können wir das nur wärmstens empfehlen.

An dieser Stelle wollen wir uns ganz herzlich bei allen Menschen, die uns diese Erfahrungen ermöglicht

haben, bedanken. Insbesondere danken wir allen Mitarbeiterinnen des Akademischen Auslandsamtes unter Leitung von Andrea Bieck, dem Auslandsbeauftragten der Abteilung Sicherheitstechnik, Prof. Dr. Roland Goertz, Anja Kluge, Referentin für Internationales an der Bergischen Universität, Dr. Ulrich Klenk und Prof. Dr. Joachim M. Marzinkowski. Auch Ana Cecilia, die für die Austauschstudierenden an der Universidad de Lima zuständig ist, hat uns immer freundlich und kompetent beraten und uns weiter geholfen, wenn Probleme aufgetreten sind. Vielen Dank!

Alexander Retzlaff und Marian Mistler

Länderschwerpunkt Lateinamerika

Aktuell pflegt die Bergische Universität zehn Hochschulpartnerschaften und eine Vielzahl internationaler Forschungsprojekte mit Partnerinstitutionen in Lateinamerika. Zu den Partnerländern gehören Argentinien, Peru, Brasilien, Kuba, Chile und Mexiko. Diese Aktivitäten zu koordinieren, zu festigen und auszubauen war der Hintergrund für die Einsetzung der Länderbeauftragten für Lateinamerika an der Bergischen Universität, Prof. Dr. Brigitte Wolf, die 2012 ehrenamtlich diese Rolle übernommen hat. Regelmäßige Besuche der Partnerinstitute und Hochschulen, der Ausbau des internationalen Netzwerks vor Ort und der regelmäßige Austausch mit den Professoren, die in Südamerika aktiv sind, stehen dabei im Mittelpunkt ihrer Aktivitäten. Zweimal im Semester findet außerdem ein Länderworkshop statt, zu dem allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität herzlich eingeladen sind.

Weitere Informationen rund um die Treffen und Aktivitäten sowie die Kooperationen unter:

www.lbi.uni-wuppertal.de/lateinamerika

Interessierte Studierende erhalten zusätzliche Informationen über ein Auslandsstudium- oder Praktikum beim Akademischen Auslandsamt:

www.internationales.uni-wuppertal.de



Alexander Retzlaff (r.) und Marian Mistler auf dem Machu Picchu.

NAMEN SIND NACHRICHTEN

Damals und heute

Was macht eigentlich ...

Atmosphärenphysiker **Dirk Offermann**? Der gebürtige Wuppertaler studierte Physik in Bonn, promovierte und habilitierte dort. Vor fast 40 Jahren kam er dann als Professor an die Bergische Universität. Hier leitete er in den 1990er Jahren mit CRISTA das bislang größte Forschungsprojekt in der Universitätsgeschichte.

Als das Space Shuttle „Atlantis“ am 3. November 1994 ins All geschossen wurde, saß Dirk Offermann im Kontrollzentrum des Marshall Space Flight Centers der US-amerikanischen Raumfahrtbehörde NASA in Huntsville, Alabama. Knapp 1100 Kilometer entfernt in der Cape Canaveral Air Force Station, Florida – von dort aus startete die Raumfähre – wartete Offermanns Kollege Professor Klaus-Ulrich Großmann. An beiden Orten blickten die Physiker mit ihren Teams gebannt auf die Monitore. Denn an Bord der Raumfähre war CRISTA, ein Satellit, den Offermann und Großmann an der Bergischen Universität entwickelt hatten.

In zwei zwölf-Stunden-Schichten überwachten die zehn Wissenschaftler aus Wuppertal vom Boden aus, ob CRISTA in 300 Kilometer Höhe auch richtig platziert wurde. „Wir waren unheimlich angespannt und sehr müde“, erinnert sich Offermann. „Es war gar nicht so einfach, die zwölf Stunden wach zu bleiben“, erzählt der heute 78-Jährige. Mehrere Stunden dauerte es, bis die Besatzung des Space Shuttles den Satelliten mit einem sogenannten Manipulatorarm im All ausgesetzt hatte. Die Messphase konnte beginnen.

CRISTA ist nun ein Stück Technikgeschichte

Knapp 183 Stunden war CRISTA im Einsatz, dann wurde die Weltraumsonde vom Space Shuttle wieder eingefangen und zur Erde zurück gebracht. Nach der ersten erfolgreichen Mission kam es knapp drei Jahre später zu einer Fortsetzung: Am 7. August 1997 startete CRISTA-2 mit dem Space Shuttle „Discovery“. „Während wir bei der ersten Mission noch vorsichtig waren und



Prof. Dr. Dirk Offermann



November 1994: CRISTA wird im All ausgesetzt.

FOTO NASA

kein Risiko eingegangen sind, haben wir uns beim zweiten Mal mehr zugetraut“, sagt Offermann. Zurück in Wuppertal begann die Auswertung der Daten. Jahrelang habe das gedauert, 150 Paper sind laut Offermann daraus entstanden. Besonders erfreut ist er über die Ausnahme von der Regel: „Normalerweise haben Projekte eine bestimmte Wirksamkeitsdauer und werden dann von anderen Projekten überholt, aber die Messungen von CRISTA sind bis heute unübertroffen.“

2003 kam CRISTA ins Deutsche Museum in München. Das sei ein schönes Gefühl gewesen, so Offermann, „denn nun ist es ein Stück Technikgeschichte“. Einmal habe er seiner „Schöpfung“ einen Besuch abgestattet. Ein bisschen kurios sei es gewesen, CRISTA neben den anderen deutschen Weltraumexperimenten zu sehen. „Es ist das einzige Gerät, das wirklich oben im All war“, erklärt Offermann. Bei den anderen Ausstellungsstücken habe es sich um Prototypen gehandelt. Außerdem habe man bei dem Bergischen Weltraumteleskop nicht auf eine geringe Größe achten müssen. „Dadurch, dass unser Experiment mit den Space Shuttle ins All gebracht wurde, durfte es größer sein als herkömmliche Satelliten“, so Offermann. Entsprechend groß ist CRISTA nun im Gegensatz zu den anderen Ausstellungsstücken. „Ein unfairer Vergleich“, sagt er schmunzelnd.

„Die fliegende Thermoskanne“

„Die coole Lady aus dem All“, die „fliegende Thermoskanne“ und das „berühmteste bergische Mädchen“ – CRISTA bekam so einige Spitznamen im Laufe der Zeit. Dirk Offermann gefällt gar keiner davon: „Wenn wir mal zärtlich sein wollten, dann haben wir sie ‚Cristelchen‘ oder ‚dickes, fettes Baby‘ genannt.“

Heute – 21 Jahre nach CRISTAs erstem Flug ins All – sitzt Dirk Offermann in seinem „Taubenschlag“, wie er sein kleines Büro in Gebäude D auf dem Campus Griffenberg nennt. Obwohl bereits seit 2002 emeritiert, kommt Offermann fast täglich an die Bergische Uni. Nachdem die Daten, die CRISTA bei den beiden Missionen gesammelt hatte, ausgewertet waren, und auch einige lange liegengeliebene Arbeit erledigt war, wollte sich Offermann eigentlich zurückziehen. Doch dann sei ihm ein neues Projekt eingefallen: Er beschäftigt sich nun mit langfristigen und selbsterregten Wellen. Außerdem fährt er zu Konferenzen und arbeitet mit Doktoranden zusammen. Der emeritierte Professor hält zwar keine Vorlesungen mehr, nimmt aber gerne daran teil. Auch CRISTA hat ihn noch nicht losgelassen.

Erst vor wenigen Monaten veröffentlichte ein russisches Wissenschaftsmagazin einen Beitrag von ihm zum 20-jährigen Jubiläum der Mission.



Erinnerungsfoto an die aufregenden Tage in Florida 1994, das Wuppertaler Team im Kennedy Space Center, kurz vor dem Start der Raumfähre „Atlantis“.



23 Tonnen Material wurden von der Spedition Kühne & Nagel und Lufthansa Cargo via Frankfurt nach Florida geschafft und kamen am 3. März 1995 wieder zurück nach Wuppertal, das hochempfindliche CRISTA-Gerät sicher in einem Container verpackt.



Nach acht Tagen im Weltall – Arrival-Party für CRISTA in der Halle Naturwissenschaften (v.l.n.r.): Prof. Dr. Klaus-Ulrich Großmann, die damalige Wuppertaler Oberbürgermeisterin Ursula Kraus, Prof. Dr. Dirk Offermann und der damalige Uni-Rektor Prof. Dr. Dr.h.c. Erich Hödl.

Das Wuppertaler Weltraumexperiment

CRISTA steht für „CRYogene Infrarot Spektrometer und Teleskope für die Atmosphäre“. Es ist mit einem Volumen von 25 Millionen Euro das finanziell aufwendigste Forschungsprojekt in der über 43-jährigen Geschichte der Bergischen Universität. CRISTA gehörte in den Bereich der Ozon- und Klimaforschung. Im Zentrum der Untersuchungen stand die Dynamik der Atmosphäre, die großen Einfluss auf die Ozon- und Klimaproblematik hat. Das Messgerät wurde zur Untersuchung der Erdatmosphäre im Höhenbereich von zehn bis 150 Kilometer zweimal (1994 und 1997) mit dem Space Shuttle in eine Erdumlaufbahn gebracht, um von dort aus die Spurengasverteilung der mittleren und oberen Atmosphäre dreidimensional zu vermessen. CRISTA maß mit drei Teleskopen gleichzeitig die Infrarotstrahlung von mehr als 15 verschiedenen Spurengasen. Mit Hilfe von vier Spektrometern wurde das Infrarotlicht zur Identifikation der Spurengase zerlegt und von 26 Detektoren (infrarot-empfindliche Halbleiterkristalle) nachgewiesen. Hierzu wurden die Teleskope und Spektrometer von CRISTA mit flüssigem Helium auf eine Temperatur von ca. minus 260 °C gekühlt.

NAMEN SIND NACHRICHTEN

Prof. Dr. Annette Hillebrandt

mit „Urban Mining Award“ ausgezeichnet

Architektin Annette Hillebrandt, seit 2013 Professorin für Baukonstruktion, Entwerfen und Materialkunde in Wuppertal, ist mit dem „Urban Mining Award“ ausgezeichnet worden.

Mit dem Urban Mining Award werden Persönlichkeiten geehrt, die sich in besonderer Weise um die Förderung einer konsequenten Kreislaufwirtschaft verdient gemacht haben. Die Awards fördern Konzepte, die dem Aspekt der Rohstoffrückgewinnung Rechnung tragen und den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen berücksichtigen.

Forschungsschwerpunkt von Prof. Hillebrandt ist das Kreislaufpotenzial von Materialien und Konstruktionen im Hochbau. Als freischaffende Architektin wurde sie bereits vielfach für ihre Werke ausgezeichnet, u. a. mit dem „Deutschen Fassadenpreis für vorgehängte hinterlüftete Fassaden“ (VHF) und dem BDA-Preis „Gute Bauten“ NRW.

Prof. Hillebrandt ist Mitglied der Expertengruppe für Rückbau- und Recyclingfreundlichkeit der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen. Außerdem ist sie Mitglied in den Gestaltungsbeiräten der Städte Wuppertal und Coesfeld und seit 1996 als Jurorin bei Architekturwettbewerben tätig.

Prof. Dr.-Ing. Markus Zdrallek

veranstaltet das 3. Wuppertaler Energie-Forum

Markus Zdrallek, Professor für Elektrische Energieversorgungstechnik, und sein Team veranstalten am 22. Januar das 3. Wuppertaler Energie-Forum auf dem Campus Freudenberg. Der Umbau des Energieversorgungssystems schreitet stetig voran. Seit Sommer 2015 ist durch das Weißbuch des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie das zukünftige Strommarktdesign skizziert – und wird von der Branche heftig und kontrovers diskutiert. „Mit dem Wuppertaler Energie-Forum wollen wir Bausteine zur Lösung liefern – vorgestellt von hochrangigen und renommierten Vertretern der Energieversorgungsbranche“, so Prof. Zdrallek.

NRW-Wirtschafts- und Energieminister Garrelt Duin wird über „Das Virtuelle Kraftwerk als Teil des Energiekonzepts des Landes NRW“ sprechen. Weitere Themen sind u. a.: „Happy Power Hour“ (Andreas Feicht, WSW Wuppertaler Stadtwerke) und „Netzplanung, Netzüberwachung, Netzregelung – Stufenweise Automatisierung der Mittelspannung“ (Dipl.-Ing. Sven Behrend, SAG Gruppe).

Das ganze Programm und Anmeldung unter

www.evt.uni-wuppertal.de

Prof. Dr. Cornelia Gräsel

in Gremium des Bundesbildungsministeriums berufen

Bundesbildungsministerin Johanna Wanka hat Ende September die Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) gegründet. Unter dem Vorsitz von Staatssekretärin Cornelia Quennet-Thielen vereint das Gremium Spitzenvertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft – darunter auch die Wuppertaler Bildungsforscherin Prof. Dr. Cornelia Gräsel. Ziel der Plattform ist es, nachhaltiges Denken und Handeln in allen Bereichen des Bildungssystems fest zu verankern. Erfolgreiche Praxisbeispiele werden gezielt gefördert und vorbildliche BNE-Initiativen ausgezeichnet.

Konkrete Vorschläge, wie nachhaltiges Handeln optimal gelernt und verankert werden kann, werden in einem Nationalen Aktionsplan zusammengefasst, den die Nationale Plattform 2017 verabschieden wird. Deutschland ist bislang der einzige Staat, der die nationale Umsetzung des UNESCO-Weltaktionsprogramms BNE so hochrangig in einer nationalen Plattform verankert.

Dr. Cornelia Gräsel ist seit 2004 Professorin für Lehr-, Lern- und Unterrichtsforschung an der Bergischen Universität. Seit 2014 ist sie Prorektorin für Internationales und Diversität.



Das sind die Neuen

Mehr als 250 Professorinnen und Professoren lehren und forschen an der Bergischen Universität. Diese Wissenschaftler kamen zum Wintersemester nach Wuppertal:



„Die Geographie ist eine sehr anschauliche Wissenschaft. Man analysiert, was man sieht – das ist großartig“, so beschreibt Dr. **Britta Stumpe** die Faszination für ihr Fach. Die 37-Jährige ist die neue Professorin für Allgemeine Geographie, ihr Schwerpunkt ist Mensch-Umwelt-Forschung. „Das sehr breite Fächerspektrum der Bergischen Uni ist die beste Voraussetzung für erfolgreiches geographisches Arbeiten, denn für

die Geographie als Schnittstelle zwischen den Naturwissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften ist interdisziplinäres Arbeiten mit die wichtigste Grundlage für erfolgreiche Forschung und Lehre“, erklärt sie. Wuppertal als eine der grünsten Großstädte, geprägt durch die Wupper und die Talformen, sei zudem ein idealer Standort für Geographen; auch weil man am industriell geprägten Wuppertal gut die Auswirkungen menschlichen Handels erforschen könne. Deshalb passe einer ihrer Forschungsschwerpunkte besonders gut zur Stadt: Britta Stumpe beschäftigt sich nämlich unter anderem mit der Identifizierung von industriellen Aschen- und Schlackenmaterialien in Stadtböden. „Gerade in hochurbanisierten Regionen, wie beispielsweise der Wuppertals, weisen die Böden innerhalb der Stadtgebiete häufig hohe Schwermetallbelastungen auf, die auf die intensive Verbreitung von technogenen Substraten in der Zeit der Industrialisierung zurückzuführen sind“, erklärt sie. Sie entwickelt nun eine effiziente Methode, wie diese Substrate identifiziert werden können, um so potenzielle Schwermetallhotspots im Sinne einer Risikoanalyse auffindig zu machen.



Dr. **Leah Bauke** kennt die Bergische Universität noch aus ihrer Zeit als Studentin (Lehramt der Sekundarstufe II mit beruflicher Fachrichtung sowie Magisterstudiengang Anglistik). „Ich war gerne an der Uni Wuppertal und habe mich hier sehr wohl gefühlt“, sagt die 35-Jährige und ergänzt: „Dieses Umfeld war ganz sicher ein Grund für mich zurückzukommen“. Nach Zwischenstationen in Bielefeld

und Frankfurt am Main ist sie seit Oktober Juniorprofessorin für Sprachwissenschaft des heutigen Englisch. An ihrem Fachgebiet fasziniere sie vor allem die Frage, wie menschliche Sprache funktioniert. Was macht die menschliche Sprache so einzigartig? Wie gehen wir mit dem Phänomen der sprachlichen Vielfalt um? Warum können Kinder Sprache so scheinbar mühelos lernen? – solchen Fragen wolle sie auf den Grund gehen. „Mir bietet sich in Wuppertal die Möglichkeit, wieder in meinem Kerngebiet der Anglistik zu arbeiten, aber gleichzeitig auch mit den Kollegen in den anderen Fachwissenschaften (Romanistik, Germanistik) zu kooperieren“, erklärt Leah Bauke. In einem aktuellen Projekt befasst sie sich mit dem Thema ‚Idiome‘, sprichwörtliche Redewendungen wie etwa ‚Das hängt mir zum Hals heraus‘. „Ganz typisch für solche Idiome ist, dass wir Phrasen verwenden, die üblicherweise aus mehreren Wörtern bestehen, von denen jedes eine Einzelbedeutung hat“, so Bauke, „komischerweise spielt diese Einzelbedeutung aber kaum eine Rolle, wenn es um die Bedeutung des Idioms geht“. Wie das zustande komme, sei eine ihrer Forschungsfragen.



Im Oktober kam Dr. med. **Hans Martin Hasselhorn** von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin in Berlin, wo er den Fachbereich „Arbeit und Gesundheit“ leitete, an die Bergische Uni. Hier ist er nun Professor für Arbeitswissenschaft. Für Wuppertal hat sich der 53-Jährige entschieden, weil er hier die Möglichkeit erhalte, sich in Forschung und Lehre mit einem bereits hoch qualifizierten und

engagierten Team voll und ganz mit der Thematik „Arbeit, Alter, Gesundheit und Erwerbsteilhabe“ zu beschäftigen. „Wir sind mit unserer Forschung im In- und Ausland sichtbar und beraten die Politik. Von meinem Wechsel nach Wuppertal erwarte ich auch, dass wir Schnittstellen zur regionalen Wirtschaft aufbauen können – dieses Puzzleteil fehlt uns noch“, sagt Hasselhorn. Der gebürtige Überlinger studierte Humanmedizin in Freiburg und Göteborg. 1991 promovierte er, sechs Jahre später machte er seinen Facharzt für Arbeitsmedizin. Die Habilitation folgte 2001. An der Bergischen Uni wird sich Hasselhorn u. a. im Rahmen der deutschen lidA-Studie (leben in der Arbeit) mit den Faktoren beschäftigen, die dazu beitragen, dass manche Menschen im höheren Erwerbsalter noch erwerbstätig sind und andere nicht mehr. „Der Fokus wird bei den Arbeitsfaktoren liegen, aber mich reizt es, die Vielfalt der Faktoren in ihren Bezügen zueinander zu betrachten und zu analysieren.“ sagt er und ergänzt: „Politik, Betriebe und auch die Beschäftigten brauchen differenzierte Antworten auf die Frage, wie lange Menschen arbeiten können und wollen – und warum“.



Neuer Professor für Rehabilitationspädagogik mit dem Schwerpunkt Förderung der emotional-sozialen Entwicklung ist Dr. **Christian Huber**. „Unsere Studierenden werden in einer Zeit in ihren Beruf eintreten, in dem sich das Bildungssystem so drastisch verändert wie eigentlich nie zuvor. Sie darauf vorzubereiten und diese neue Generation an sonderpädagogischen Lehrkräften mit zu prägen, war eines der

stärksten Argumente für Wuppertal“, sagt der 44-Jährige. Von seiner Arbeit hier erhofft er sich eine gute Zusammenarbeit mit Schulen im Bergischen. „Ich würde mir wünschen, dass wir einige lokale Kooperationsmöglichkeiten realisieren können, die eine gewisse Strahlkraft in die Region haben“, so Huber. In einem ganz neuen Forschungsprojekt beschäftigt sich der studierte Sonderpädagoge mit sozialen Peer-Ansteckungsprozessen. „Manchmal springt ein positives oder negatives Verhalten einfach von einem Kind auf ein anderes über. Durch den inklusiven Wandel werden derzeit sehr viele Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten in der Regelschule unterrichtet und somit wird dieses Phänomen auch für die Schule wichtig und interessant“, erklärt der gebürtige Mönchengladbacher. Christian Huber: „Wir versuchen herauszufinden, wann und unter welchen Bedingungen soziale Ansteckungsprozesse stattfinden und wie wir sie für die Schule nutzen können.“ Denn soziale Ansteckung sei keine Einbahnstraße, funktioniere also auch umgekehrt: Positive Verhaltensweisen eines unauffälligen Kindes können sich auf ein bislang auffälliges Kind übertragen.

RÄTSELSPASS



FOTO RÜDIGER NEHMZOW

ORIGINAL

Für unser Gewinnspiel haben wir nach Lust und Laune kleine Details auf dem rechten Bild verändert. Schauen Sie genau hin, es haben sich **8 Fehler** eingeschlichen! Schicken Sie die **Koordinaten** an marketing@uni-wuppertal.de, Stichwort „Bergzeit“. Einsendeschluss ist der 13. Dezember 2015. Bitte geben Sie Namen, Anschrift und Telefonnummer an. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir:

- 1. Preis: SAMSUNG SM-T230 Galaxy Tab 4 – 7.0 WiFi
(mit freundlicher Unterstützung von der Techniker Krankenkasse Wuppertal Hochschulservice)
- 2. Preis: Ein Merchandising-Paket der Bergischen Universität
- 3.–5. Preis: UNI Thermobecher aus der UNIKollektion



FÄLSCHUNG

Koordinaten:

/	/	/	/	/	/	/	/
---	---	---	---	---	---	---	---

Teilnahmebedingungen: Der Rechtsweg, Barausschüttung oder Umtausch sind ausgeschlossen. Die persönlichen Daten werden nur zur Bearbeitung und Abwicklung des Gewinnspiels verwendet und werden darüber hinaus nicht an Dritte weitergegeben oder gespeichert. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Kein Plan!

Neue Stadt. Neue Leute. Erst BWL. Und jetzt doch Medizin? Mal sehen. Erst mal mit dem Rucksack nach Kuba. Oder lieber auf den Kilimandscharo? Ich will alles ausprobieren. Und dazu muss ich gesund sein. Zum Glück bietet die TK die Kostenübernahme für **Reiseimpfungen** an.

**Gesundheit ist alles.
Deshalb die Techniker.**

Kein Problem:
Rafael Jedamzik
Hochschulberater
Tel. 02 02 - 24 99-192
www.tk.de/keinplan

